

.alt & jung

UNION DER GENERATIONEN

KARL-JOSEF LAUMANN
IM INTERVIEW

Die Landarztquote kommt

PROF. DR. OTTO WULFF IM PORTRAIT

Politisches Gespür in turbulenten Zeiten

Jetzt NEU
mit
Länderbeilage

1|2020



Der vollelektrische **ID.3**

Jetzt entdecken:
volkswagen.de/ID3
#NowYouCan



Neun Blickwinkel, ein Ziel:

Freiheit und Verantwortung verbinden.

Trialog der CDU-Vereinigungen und Sonderorganisationen.

CDU



26

4 Editorial

von Prof. Dr. Otto Wulff

Intern

6 Bunte Seite

26 Ringen und streiten um den besten Weg

Trialog der CDU-Vereinigungen im Konrad-Adenauer-Haus

30 Rückkehr zu Respekt und Kultur in Sprache und Debatte

Senioren-Union engagiert sich für angemessene Verhaltensweisen

Portrait

8 Keine Zeit für Langeweile

Im Portrait unser Vorsitzende der Senioren-Union der CDU-Deutschlands

Daseinsvorsorge

12 Daseinsvorsorge – zuverlässig und auf die Zukunft ausgerichtet

Interview mit Karl-Josef Laumann

19 Sprung über digitalen Graben

Kommentar von Wilfried Goebels

20 Moderne Technik unterstützt hausärztliche Versorgung

Deutscher Hausärzteverband setzt auf moderne Medizintechnik

23 Die Landarztquote kommt

von der CDU-Landtagsfraktion Baden-Württemberg



23

Inhalt



31



8

Gesellschaft

31 Mein Großvater, mein Vorbild

Jüdisches Leben in Deutschland – Namensbeitrag von Mike Samuel Delberg

34 Vermögen zu Lebzeiten richtig vererben

Wichtige Rechtsfragen für Seniorinnen und Senioren

Impressum

Herausgeber: Senioren-Union der CDU Deutschlands, Konrad-Adenauer-Haus, Klingelhöferstraße 8, 10785 Berlin | **Chefredaktion:** Claus Bernhold, Christa Thoben | **Redaktion:** Jan-Peter Luther, Gabriele Grabowski | **Verlag, Anzeigenleitung und Druck:** Union Betriebs-GmbH (UBG), Egermannstraße 2, 53359 Rheinbach, Telefon: 02226 802-213, Fax: 02226 802-222, E-Mail: verlag@ubgnet.de, www.ubgnet.de | **Geschäftsführer:** Jürgen von Meer | **Projektleitung:** Sonja Bach-Meiers | **Art-Direktion:** UBG Büro Berlin | **Titelbild:** FUNKE Foto Services/Kai Kitschenberg | Druckauflage 1. Quartal/2020: 60000 Exemplare

Anzeigenverkauf: Nielsen I, II, V, VI, Verlagsvertretung Getz, Telefon: 02205 86179, E-Mail: info@getz-medien.de | Nielsen IIIa, IIIb, IV, VII, Braun Medien GmbH, Telefon: 0202 3178693, E-Mail: info@braun-medien-gmbh.de | Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Verwendung nur mit Genehmigung. „alt & jung“ erscheint viermal jährlich. Für Mitglieder der Senioren-Union ist der Bezug des Magazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Dieser Ausgabe liegt eine Werbebeilage der Firma RSD Reisen, ComfortSchuh und Tema bei. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,*

Jetzt die Weichen für die Zukunft der Partei stellen



nach dem Hamburger Ergebnis und den wenig fröhlich stimmenden Erfurter Eskapaden will die CDU nun endlich die Personaldebatte um ihre oder ihren Vorsitzende/n am 25. April beenden. Die Wähler haben mehr Interesse daran, welche politischen Vorstellungen ein Kandidat hat und welche Voraussetzungen er dafür mitbringt, sie durchzusetzen. Seit Beginn ihrer Existenz vor 75 Jahren hat die Union eine Politik gestaltet, deren Quellen von konservativen, liberalen und christlich-sozialen Werten und Überzeugungen bestimmt wurden und von höchst verantwortungsvollen Politikern zu einer programmatischen Einheit verschmolzen wurden. Unter ihrer Ägide entstand die Soziale Marktwirtschaft, die eine einzige wirtschaftliche Erfolgsgeschichte wurde und Wohlstand für alle brachte. Das war die „politische Richtung“ der Union, die mit der Sicherheitsgarantie im atlantischen Bündnis die Einbindung unseres Landes in die westliche Demokratie- und Wertegesellschaft festschrieb. Allein diese Richtung wies der CDU den Weg, zur erfolgreichsten Volkspartei der europäischen Nachkriegsgeschichte zu avancieren. Leider ist nicht zu leugnen, dass seit gut einem Jahr plötzlich die für die CDU untypischen Richtungskämpfe fröhliche Urständ feiern, die zu wenig betörenden Wahlergebnissen führten. Die Mitglieder der Senioren-Union, die über viele Jahrzehnte am Erfolg der CDU einen bedeutenden Anteil hatten, empfanden die Debatten über Richtungskämpfe total überflüssig, zuweilen sogar unerträglich.

Ist nun der 25. April über, dann wird die Senioren-Union jedenfalls nicht mehr schweigen und wortlos zusehen, wenn erneut zur Korrektur von Personalentscheidungen verantwortungslose Richtungsschwadroniererei Platz greift und all das, was die Union in ihren 75 Jahren an Erfolgen zustande gebracht hat, zerredet und den Radikalen achtlos ausgeliefert wird. Es waren die Älteren, die der Union in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich ihre Stimme gegeben und ihr damit zur Übernahme von Regierungsverantwortung verholfen haben. Solche Tatsachen zu nennen, hat mit Drohungen nichts zu tun, ebenso wenig mit Altersnörgerei und Starrsinn oder einer geschmacklos zitierten Senilität. Nein, die ältere Generation weiß, worum es geht. Die Union ist das große Symbol für Freiheit, Menschenwürde, Soziale Marktwirtschaft und unauflösliche Einbindung in einem vereinten Europa. Dafür haben Millionen von Älteren in der Union gekämpft. Sie werden es nicht zulassen, dass ihre Arbeit umsonst war. Wer nach dem 25. April meint, weitere Richtungskämpfe zu provozieren, die nur der eigenen Eitelkeit dienen, dem wird die Senioren-Union raten, sich eine andere Partei zu suchen. Spätestens nach diesem Datum muss sich die CDU in der politischen Auseinandersetzung wieder mit Nachdruck Sachthemen widmen.

Das rückläufige Vertrauen der Bevölkerung gegenüber der Politik der Volksparteien und ihr schlechtes Abschneiden bei den vergangenen Wahlen hat nicht zuletzt auch damit zu tun, dass die Menschen sich in ihren Sorgen von der Politik im Stich gelassen fühlen

und von Politikern auf persönliche Fragen keine Antworten erhalten. Das jedenfalls behauptet das seriöse Allensbach Institut vom Bodensee. Über die Mattscheibe und das Internet allein kann kein Vertrauen zwischen Politikern und Wählern gedeihen. Wen wundert's, dass Populisten solche Gelegenheiten auf ihre Weise nutzen und mit wohlfeilen Worten zu Ausflügen in die Welt der Wunder einladen und am Ende die Menschen keinem mehr trauen. Die Union muss die Chance ergreifen, sich mit ihrer unzweifelhaft großen Erfahrung dem Wähler zu stellen, doch nicht erzieherisch, auch nicht rechthaberisch, sondern in der Rolle eines geduldigen Zuhörers. Die Wähler wollen politische Ziele genannt bekommen und von den Politikern wissen, womit und wie sie diese zu erreichen gedenken.

In der Sicherheitspolitik scheint Europa unter eine sich anbahnende bipolare Dominanz von China und den USA zu geraten, in der die Europäer Gefahr laufen, eines nicht mehr fernen Tages ihre Angelegenheiten nicht mehr selbst bestimmen zu können. Bislang steht unser Land voll und unverbrüchlich zum atlantischen Bündnis, und so muss es bleiben. Aber es wäre fahrlässig, würden wir Risse übersehen, die sich in der Struktur der NATO zeigen. Trumps sprung- und wechselhafte Politik, insbesondere seine sicherheitspolitischen Vorstellungen, die recht häufig mit denen in Europa differieren, haben Zweifel an seiner Verlässlichkeit aufkommen lassen. Die Menschen spüren, dass im Aufkommen neuer, großer Mächte Gefahren lauern, denen wir in Europa begegnen müssen, im Ernstfall sogar allein. Die Vorschläge Macrons zur Verstärkung der europäischen Sicherheit verdienen deshalb besondere Beachtung und sind erfreulicherweise auch von Annegret Kramp-Karren-

bauer aufgenommen worden. Es liegt an den Europäern selbst, sich genügend zu wappnen, wenn andere möglicherweise einmal keinen Beistand leisten. Die Deutschen sollten die Initiative der Franzosen aufnehmen und mit den übrigen Europäern ein zusätzliches eigenes europäisches Sicherheitskonzept entwickeln. Deutschland kann sich strategisch aus einem europäischen Sicherheitskordon nicht heraushalten.

Und schließlich sind die gefürchtete Digitalisierung, Globalisierung, vor allem der Klimawandel, nicht gottgegeben und deshalb auch von den Menschen beherrschbar. Die politischen

brauchen die Menschen wieder Mut zum Risiko und gewiss auch so etwas wie unstillbaren Hunger nach Neuem.

Zum Schluss noch eine Bemerkung zum Klimawandel. Wir wissen, dass von der Lösung dieses gewaltigen Problems das Schicksal der nachwachsenden Generationen abhängt. Deutschland allein kann das Klimaproblem nicht aus der Welt schaffen. Wenn dieser Tatbestand auch unbestritten ist, so darf er keinesfalls die Reaktion auslösen, den Klimaschutz sich selbst zu überlassen. Im Gegenteil, die Deutschen könnten mit ihren großen technischen Fähigkeiten, ihrem Erfindergeist und



Die Union ist Symbol für Freiheit und Menschenwürde in einem vereinten Europa.

Gartenzweige in ihrer nationalistischen Grotte hinter den sieben Bergen, umgeben von Grenzpfählen und abgeschirmt durch Zölle und Passkontrollen, würden jede Prosperität des Exportlandes Deutschland vereiteln und Wohlstand und Sicherheit in ein Desaster verwandeln. Doch nicht nur solche waghalsigen Abenteuer nationalistischer Politiker müssen wir verhindern, wir dürfen auch nicht übersehen, dass sich in Asien Wirtschaftsmächte aufmachen, die mit Wucht auf den Weltmarkt drängen und in denen Forscher Patente sammeln wie andernorts die Menschen Briefmarken. Kaum zehn Jahre hat es gebraucht, um ehemals etablierte Technologienationen mit Abstand hinter sich zu lassen. Erfindergeist braucht zwangsläufig größtmögliche Freiheit. Und gerade die können die Europäer in höchstem Maße für sich in Anspruch nehmen. Mehr denn je

ihrem Fleiß Vorbild beim Schutz der Umwelt werden, und zwar ohne oberlehrerhafte Attitüde oder Geltungssucht. Nicht überzeugen kann ein Klimaschützer, der Windmühlen vor seiner Haustür ablehnt, es aber für zumutbar hält, dass sie hinter der Hecke des Gartens seines Nachbarn den Strom erzeugen. Sei es drum, wir alle müssen für den Klimaschutz Opfer bringen, sicher nicht wenige, daran müssen wir uns wohl gewöhnen, andernfalls stellen sich neue Sorgen ein, und die wiegen schwerer, möglicherweise viel schwerer.

Prof. Dr. Otto Wulff
Vorsitzender der Senioren-Union
der CDU-Deutschlands

Unser neues
Senioren-Magazin
„alt & jung“ –
progressiv und
zukunftsorientiert

alt &
jung

Liebe Seniorinnen und Senioren,

wir hoffen, Ihnen gefällt das neue Magazin der Senioren-Union, das Sie ab Mitte März mit Informationen rund um die Senioren-Union versorgen soll. Mit dem Mitglieder-Magazin „alt & jung“ beschreiten wir konsequent neue Wege: Progressiv, einfacher und klarer wollen wir werden. Mit unserem neuen Partner, der Unions-Betriebs-GmbH (UBG), wissen wir ausgewiesene Fachleute an unserer Seite, mit denen ein Neustart erfolgreich gemeistert werden kann. Auch künftig wird Sie die Senioren-Union viermal im Jahr mit interessanten Einblicken und Erkenntnissen aus den Bereichen Wissenschaft, Politik, Gesellschaft und Medizin überraschen. Schließlich sind auch wir Älteren nicht von gestern, sondern bleiben als junge Alte aktiv zukunftsorientiert. Kurz gesagt: Wir sehen uns als Union der Generationen.

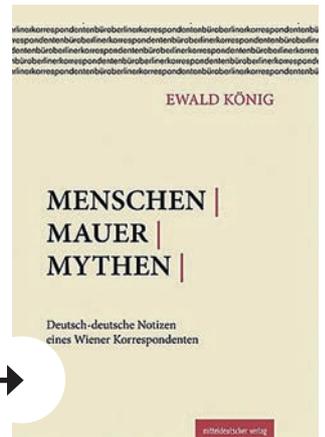
Warum also das neue Magazin? Neben inhaltlichen Überlegungen für einen redaktionellen Neustart haben auch Kostengründe eine Rolle gespielt. Mit der UBG steht uns ein parteieigener Mitarbeiterstab zur Verfügung, der bereits eine Reihe anderer Mitgliedermagazine für die Vereinigungen der CDU professionell und erfolgreich produziert. Der enge Austausch und die kurzen Wege im Konrad-Adenauer-Haus sparen unnötige Zeit und Kosten. Da die Senioren-Union die Mitgliedsbeiträge seit 2002 nicht mehr angehoben hat, die Personal- und Sachkosten in diesem Zeitraum aber kontinuierlich gestiegen sind, ist Sparsamkeit ein hohes Gut.

Mit einer Auflage von 60.000 Exemplaren ist das Senioren-Union-Magazin ein „teures Vergnügen“. Allein die Portokosten für den viermaligen Vertrieb belasten die Kasse mit einem sechsstelligen Betrag im Jahr. Deshalb setzen wir für Senioren, die mit dem Computer schon heute regelmäßig online unterwegs sind, zukünftig verstärkt auf die PDF-Ausgabe des Magazins.

So wäre das Mitglieder-Magazin künftig online als PDF und nicht als Hausstück per Briefkasten zu beziehen. Das wäre ein folgerichtiger Schritt, bei dem die Digitalisierung auch und gerade für die Älteren eine durchaus portokostensparende Rolle spielen könnte.

Wir freuen uns auf Ihre Reaktionen auf unsere neue Publikation, auf Ihre Ideen und Anregungen. Senden Sie diese bitte gerne per E-Mail oder postalisch an die Bundesgeschäftsstelle der Senioren-Union.

Ihr Redaktions-Team der Senioren-Union
senioren-union@cdu.de



BUCHTIPP

Für Sie gelesen

DEUTSCHLAND VOR 30 JAHREN: Die Zeitzeugen werden immer weniger. Zu diesen gehört der damals junge Journalist Ewald König, der seinerzeit für „Die Presse“ in Wien arbeitete. Mit der Distanz eines politischen Auslandskorrespondenten und der Neugier des leidenschaftlichen Reporters führt König durch die aufregendsten Momente der Jahre 1989/90. In „Menschen, Mauer, Mythen – Deutsch-deutsche Notizen“ beschreibt er als unmittelbarer Zeuge des Zusammenbruchs der DDR und Chronist tragischer, skurriler und teils unbekannter Ereignisse spritzig und kenntnisreich, wie die Wege zur Deutschen Wiedervereinigung verliefen. Drei Jahrzehnte nach Mauerfall und Wiedervereinigung erzählt der damals in der DDR und der Bundesrepublik akkreditierte österreichische Journalist von seinen Erfahrungen und Begegnungen. Dabei lässt er Zeitzeugen aus Ost- und Westdeutschland persönliche Erlebnisse in jeweils kurzen, unterhaltenden und sehr gut lesbaren Kapiteln schildern – als Handelnde großer Politik oder einfach als Menschen in der Zeit. Besonders aufschlussreich und interessant ist der Bericht über die von ihm persönlich erlebte legendäre Pressekonferenz vom 9. November 1989, in welchem er detailliert Mythen um Günter Schabowski widerlegt. Einmal mit der durchweg interessanten Lektüre dieses und der ergänzenden anderen Bücher des Autors begonnen, mag man die handlichen Bände nicht so schnell aus der Hand legen.

Ewald König, geb. 1954 war als einer von ganz wenigen Berufskollegen sowohl in der Bundesrepublik als auch in der DDR akkreditiert. Er lebt als freier Journalist, Korrespondent, Moderator und Buchautor in Berlin.



„Menschen, Mauer, Mythen – Deutsch-deutsche Notizen“, (ISBN 978-3-95462-133-0), 256 Seiten, 20,00 €

*Es erschienen vom gleichen Autor außerdem:
„Kohls Einheit unter drei“, (ISBN 978-3-95462-316-7),
„Merks Welt zur Wendezeit“, (ISBN 978-3-95462-473-7) und
„Die DDR und der Rest der Welt“, (ISBN 978-3-96311-205-8)
Sonderkondition für Mitglieder der Senioren-Union:
Alle 4 Bände als Paket 50,00 €. Direktvertrieb über
buecher@korrespondenten.com oder Tel.: 030 4000 4630*

GENERATIONEN INTERN

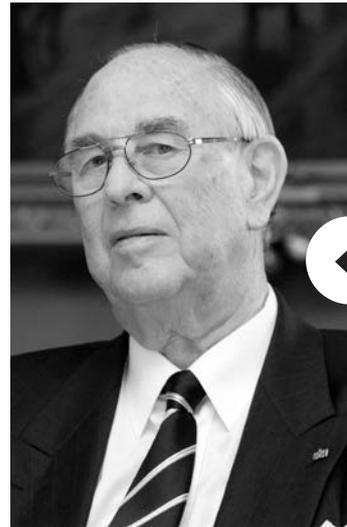
10 Jahre RUHR.2010

ALT-BUNDESPRÄSIDENT HORST KÖHLER hat eine „neue Große Transformation“ gefordert, wenn die katastrophalen Folgen der Erderwärmung noch aufgehalten werden sollten. „Sie verlangt die möglichst komplette Dekarbonisierung von Produktion und Konsum – also den Abschied von Kohle, Öl und langfristig auch Gas,“ sagte der 76-Jährige bei der Eröffnung der europäischen Kulturhauptstadt „Essen für das Ruhrgebiet“. Vor zehn Jahren hatte Köhler als damals amtierender Bundespräsident die RUHR.2010 eröffnet. Nötig sei eine Wende hin zu erneuerbaren Energien und einer Wiederentdeckung der Kreislaufwirtschaft. „Und auch ein neues Verständnis von Wohlstand.“ Man werde Abschied nehmen müssen von liebgewonnenen Konsumgewohnheiten. „Aber ich sehe darin auch eine Chance, neu zu entdecken, was in unserem Leben wirklich Sinn und Glück stiftet.“

Die Rede zum Nachlesen:



[www.horstkoehler.de/reden-texte/
mut-zum-aufbruch-10-jahre-ruhr-2010-
und-die-grosse-transformation/](http://www.horstkoehler.de/reden-texte/mut-zum-aufbruch-10-jahre-ruhr-2010-und-die-grosse-transformation/)



HANS SCHOPPMAYER

Senioren- Union trauert

AM 18. FEBRUAR 2020 verstarb der langjährige Bundesschatzmeister der Senioren-Union der CDU Hans Schoppmeyer im Alter von 91 Jahren. Herr Schoppmeyer war von 1994 bis 2006 Landes-schatzmeister der Senioren-Union Nordrhein-Westfalen und von 2002 bis 2008 Bundesschatzmeister. Für seine ehrenamtliche Arbeit wurde er 2009 mit der Konrad-Adenauer-Medaille der Senioren-Union ausgezeichnet. Die Senioren-Union wird Herrn Schoppmeyer dankbar in Erinnerung behalten.

TERMINANKÜNDIGUNG

18. Bundesdelegiertenversammlung der Senioren-Union der CDU Deutschlands



Im Portrait unser Vorsitzender Prof. Dr. Otto Wulff

Keine Zeit für Langeweile

Die Alten sind eine Macht – in diesem Bewusstsein führt Prof. Dr. Otto Wulff seit vielen Jahren erfolgreich die einflussreiche Senioren-Union an. Sein Kampfgeist ist wach wie immer.

Der Hausherr mit Michail Gorbatschow, mit Angela Merkel und Helmut Kohl. Die illustre Fotowand im Eingang des Wohnhauses im westfälischen Schwerte eröffnet dem Gast, dass Otto Wulff stets mit den ganz Großen der Politik zu tun hatte. Der 87-jährige Charmeur mit dem Silberhaar, der da freundlich lächelnd in seine Bibliothek führt, hat keine Zeit für Langeweile. Unermüdlich tourt der Bundesvorsitzende der Senioren-Union der CDU

Nicht nur Zahlenmensch sondern auch Träumer

Der promovierte Jurist ist kein nüchterner Advokat, auch die Jahre als Direktor der Deutschen Bank haben aus Wulff keinen trockenen Zahlenmenschen gemacht. „Eichendorffs ‚Taugenichts‘ hat schon in meiner Jugend einen unverbesserlichen Träumer aus mir gemacht“, damit überrascht der Herr mit dem schmalen, britisch anmutenden Schnauzer im Kamingespräch. Manche Träume haben sich erfüllt, der freie Blick und der Weg Deutschlands in ein geeintes Europa. Wer das Jahr 1945 erlebt hat, für den ist das sogar ein Wunder. Otto Wulff verfällt ins Grübeln, wenn neuerdings wieder von Parteien zu hören und zu lesen ist, die Erinnerungen an die Nazidiktatur wecken, als sein Vater in Hagen-Haspe die Rohheiten einer Gestapo-Haft ertragen musste.

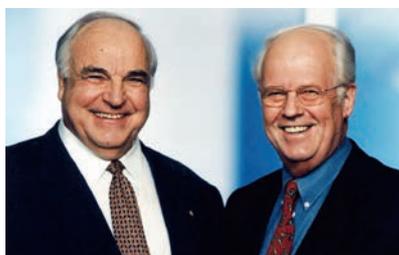


Ohne Seniorinnen und Senioren lassen sich keine Wahlen gewinnen.

als Wahlkampfhelder quer durch die Republik, engagiert sich im Bundes- und Landesvorstand der CDU und hält auch als Honorarprofessor zur Ruhr-Universität Bochum enge Beziehungen. Der Homo Politicus liebt die große Bühne und bringt mit seinem rhetorischen Feuerwerk noch jeden Saal zum Kochen.



Der Bundesvorsitzende mit Michail Gorbatschow anlässlich der Verleihung der Goldenen Medaille für Verdienste um Versöhnung und Verständigung unter den Völkern der Senioren-Union der CDU Deutschlands im November 2014, mit der jetzigen EU-Kommissionpräsidentin Ursula von der Leyen, mit dem ehemaligen deutschen Bundeskanzler Helmut Kohl und dem gegenwärtigen österreichischen Bundeskanzler Sebastian Kurz sowie dem vormaligen Staatspräsidenten Polens und Friedensnobelpreisträger Lech Wałęsa Ende Februar 2020.



Senioren wollen keine Altenrepublik

Seit vielen Jahren führt der ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete erfolgreich die mit knapp 52.000 Mitgliedern zweitgrößte Vereinigung der CDU. „Ohne Seniorinnen und Senioren lassen sich keine Wahlen gewinnen“, bilanziert Wulff selbstbewusst. Die hohe Wahlbeteiligung der Älteren ist ein dickes Pfund in der Politik. Die Alten sind eine Macht. Mehr als die Hälfte der CDU-Mitglieder sind älter als 60 Jahre. Bei der letzten Bundestagswahl haben 45 Prozent der über 70-jährigen CDU/CSU gewählt und der Union erneut ins Kanzleramt verholten.

Tatsache ist aber auch, die Senioren wollen keine Altenrepublik und keine Altenpolitik, sie wollen eine Politik des Ausgleichs für alle, gemeinsam gestaltet von Alt und Jung. Das Gerede vom „Krieg der Generationen“ ist für Wulff blanker Unsinn. Schon 2008 hat der Senioren-Union-Chef mit dem damaligen Vorsitzenden der Jungen Union, Philipp Mißfelder, bei zahllosen Polit-Duellen eine Lanze für das Miteinander von Jung und Alt gebrochen. Dabei hatte der viel zu früh verstorbene Mißfelder die Alten zu wahren Wutausbrüchen gereizt, als er dafür warb, dass Krankenkassen die Kosten einer neuen Hüfte für 85-jährige nicht mehr übernehmen sollten. Wulff „bekehrte“ den vorwitzigen Jungspund und hielt sich selbst fit: Noch mit 77 Jahren wuppte er das Goldene Sportabzeichen.



Die Alten und die Jungen – Teamarbeit heißt immer gemeinsam „an einem Strang ziehen“: Das galt für Otto Wulff schon seit er mit dem jüngsten Sohn von Konrad Adenauer befreundet war. Später gelang es Wulff den Vorsitzenden der JU, Philipp Mißfelder, zu einer guten Zusammenarbeit zu bewegen.



Das Alter wird gebraucht

Mit „Anti-Aging-Produkten“ hat der agile Senior nichts am Hut. Dabei hat es der Vater von zwei Söhnen nicht immer leicht gehabt. Schicksalsschläge trafen ihn schon früh. Der junge Vater schob den Doppelkinderwagen schon zu einer Zeit durch den Ort, als das noch verwunderte Blicke auslöste. Erfahrungen weiteten seinen Blick: „Man muss sich in die Sorgen der Menschen hineinversetzen können. Glücksritter können das in der Regel nicht.“ Heute kämpft der Senioren-Union-Chef dafür, dass Ältere nicht zu kurz kommen. „Alter ist kein Synonym für Krankheit und Geistesschwäche. Im Gegenteil, mit zunehmendem Alter werden die Menschen qualitätsbewusster, schenken der Sicherheit mehr Aufmerksamkeit und können Konflikte besser lösen.“

An einem Punkt lässt Wulff nicht mit sich reden: „Keine Toleranz gegenüber Intoleranz“. Der Christdemokrat ist überzeugter Europäer. Der Stammbaum seiner Familie reicht bis ins Jahr 1492. Damals lebte die „Familie Wolff“ im Elsass. Einer seiner Vorfahren war 1525 Anführer im Elsässischen Bauernkrieg. Erst 1764 überquerte ein fachkundiger Leineweber aus Frankreich

tische Wissenschaften. Da der Studiosus mit dem jüngsten Sohn Konrad Adenauers befreundet war, saß Otto Wulff nicht selten auf ein Glas Rotwein bei dem „Alten“ auf der Couch. Dass Adenauer die Nazis bekämpft hatte, imponierte dem jungen Wulff. „Ich bewundere Menschen, die in schwieriger Zeit die Knie durchgedrückt haben.“ Stauffenberg, Bonhoefer,

» Keine Toleranz gegenüber Intoleranz.

den Rhein und wanderte bis Elberfeld, später nach Limburg und Unna. Regelmäßig trifft Otto Wulff seine französischen Verwandten, man spricht Französisch und Deutsch. In Paris, Bonn und Berlin studierte der gebürtige Sauerländer Jura und poli-

fer, Goerdeler und nicht zuletzt der eigene Vater, der bereits 1945 die CDU mitgründete, sind seine Vorbilder. Wulff weiß, „Wenn die Welt sich ändert, ändern sich auch die Menschen. Die CDU reagierte darauf beispielsweise mit dem Ja zur gleich-

Und natürlich war der charmante Senioren-Union-Chef immer im besten Einvernehmen mit der Kanzlerin.



geschlechtlichen Ehe und der Abschaffung der Wehrpflicht.“ Doch Wulff zitiert gern das lateinische Sprichwort „Si omnes, ego non – selbst wenn alle dafür sind, ich nicht.“ Denn es gibt Grenzen: Freiheit und Würde des Menschen sind für die CDU unverrückbare Prinzipien.

Lobrede auf den Deutschen Widerstand

Als Oberprimaner hat Otto Wulff in der Aula des Gymnasiums in Schwerte eine Lobrede auf die Frauen und Männer des Deutschen Widerstandes im Dritten Reich gehalten. „Das kam damals nicht bei allen gut an“, erinnert sich der Senior. Grundlage für das politische Wirken des evangelischen Politikers sind die Aussagen der Bibel, die ihm besonders von seiner tiefgläubigen Großmutter vermittelt wurden. Wulff ist belesen, ein Blick auf seine stattliche Bibliothek gewährt Einblicke in das breite Interesse an der Welt. Als Junge verschlang Wulff die Abenteuerromane und Entdecker geschichten von Marco Polo bis Columbus, von Amundsen bis Sven Hedin. Später ist er selbst durch Arktis, Karakorum, Schnee- und Eiswüsten marschiert. „Das war häufig gefährlich. Aber ich war neugierig und bin es bis heute geblieben.“

Dicke Bohnen – ein Festessen

Mit dem Auswärtigen Ausschuss des Deutschen Bundestages ging es dann auch beruflich in aller Herren Länder. Der Mann hat etwas erlebt. Dass zum diplomatischen Rahmen auch ein Festessen gehört, versteht sich von selbst. „Am liebsten esse ich Dicke Bohnen, Stielmus und Steckrüben mit Rindfleisch“, strahlt der Senioren-Union-Chef. Leider beherrschen nur wenige Köche die Zubereitung des „Arme-Leute-Essens“, damals auf dem Lande waren die Hausfrauen anerkannte Weltmeisterinnen für Wulffs Lieblingspeisen. Da hat Otto Wulff mit seiner zweiten Leidenschaft mehr Glück. „Ich trinke gern mal ein Glas Rotwein. In geringen Mengen im Wein die Wahrheit erleben.“

Und welche politischen Projekte sollten bald umgesetzt werden? Da wäre die Lösung der Klimafrage, wobei sich Wulff fragt, ob nur der von den Menschen gemachte Dreck in der Luft allein die Ursache ist für die Klimaveränderungen. „Erst war die Sahara ein Meer,



Ich war schon immer neugierig und bin es bis heute geblieben.

dann Savanne, heute Wüste. Es gab Eiszeiten und sie verschwanden wieder, die Menschen haben dazu zweifelsfrei nichts beigetragen.“ Ein zweites Herzensanliegen ist Wulff der Frieden in der Welt. Und schließlich treibt den Professor eine Frage um: „Wie verhält sich eine Gesellschaft, wenn die Menschen ein Durchschnittsalter von mehr als 100 Jahren erreichen? Wie ist dann die Position der Jüngeren, unabhängig von ihrer Anzahl und ihren beruflichen Tätigkeiten?“

Neben dem Blick nach vorn schaut der Professor auch gern zurück. Engagiert arbeitet er an einer Familienchronik. 3.000 Seiten – DIN A4 und dreizeilig geschrieben – sind geschafft, Wulff schreibt mit der Hand – ohne Computer, das schafft mehr Besonnenheit. Der Mann hat immer noch Ziele. Da bleibt keine Zeit für Langeweile.



Wilfried Goebels
Journalist und freiberuflicher
Kolumnist

A group of people in a meeting around a table with papers and water bottles. The scene is a professional meeting with several individuals seated around a light-colored wooden table. In the foreground, a person's hands are visible, holding a pen over an open notebook. The table is cluttered with documents, water bottles, and a coffee cup. The background shows other participants in business attire, some looking towards the camera and others engaged in conversation. The overall atmosphere is one of a formal business discussion.

Interview mit Karl-Josef Laumann

Daseinsvorsorge – zuverlässig und auf die Zukunft ausgerichtet



Der demografische Wandel stellt die Versorgung der Menschen in Deutschland mit Ärzten und Krankenhäusern vor ungeheure Schwierigkeiten. Dass es auch anders gehen kann, zeigt die zielorientierte Politik von CDU-Urgestein Karl-Josef Laumann, der in seiner Funktion als Landesminister für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Nordrhein-Westfalen Großes angeschoben hat.



Hausärzte sind für ihre Patienten oft auch nachts unterwegs.

Herr Minister, Sie gelten als Vorreiter im Kampf gegen den Landärztemangel. Was waren Anlass und Zeitpunkt, an dem Sie handeln mussten? Wie groß waren/sind die Versorgungslücken in NRW?

Derzeit haben wir noch eine relativ gute hausärztliche Versorgung in Nordrhein-Westfalen. Aber das wird sich alleine schon aufgrund des demografischen Wandels ändern. Schon heute hat mehr als ein Drittel der Hausärzte in NRW bereits das 60. Lebensjahr überschritten. Und: Es gibt schon heute ein teils erhebliches Versorgungsgefälle zwischen Stadt und Land. Vor allem in kleineren Kommunen und ländlich geprägten Regionen wird die Nachbesetzung von Hausarztpraxen schwieriger. Dort kommt es dann auch vereinzelt zu Versorgungsengpässen. Deshalb habe ich schon in meiner ersten Amtszeit als nordrhein-westfälischer Gesundheitsminister Ende 2009 das sogenannte Hausarztaktionsprogramm eingeführt. Das Programm fördert die Niederlassung und Anstellung von Hausärzten mit bis zu 60.000 Euro – schwerpunktmäßig in Kommunen mit bis zu 25.000 Einwohnern.

Den Arzt in der Nähe brauchen alle Menschen, wenn sie krank sind. Der Hausarzt ist deshalb sicher einer der wichtigsten

Menschen am Ort. Warum finden Ärzte trotzdem keine Nachfolger?

Den ärztlichen Nachwuchs zieht es stärker in die Stadt als aufs Land: Als Gründe hierfür werden unter anderem mehr Freizeitmöglichkeiten, eine bessere Infrastruktur oder größere Jobmöglichkeiten für den Partner genannt. Auch werden immer noch zu wenige Mediziner Facharzt für Allgemeinmedizin. Hinzu kommt: Der ärztliche Nachwuchs setzt heute andere Prioritäten. Er hat vor allem eine stärkere Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Blick. Immer mehr jüngere Ärzte streben daher nicht mehr die eigene Praxis an, sondern möchten angestellt bleiben. Schließlich locken geregelte Arbeitszeiten und es muss auch keine wirtschaftliche Verantwortung getragen werden. Die eigene Praxis konkurriert zudem mit zahllosen Angeboten von Kliniken, der Forschung oder einer Karriere im Ausland.

Wie wollen Sie angehende Ärzte jetzt aufs Land locken?

Das Land hat verschiedene Maßnahmen ergriffen, um die Sicherstellung der wohnortnahen hausärztlichen Versorgung in Nordrhein-Westfalen zu stärken, insbesondere auf dem Land. Dazu gehören – neben dem Hausarztaktionsprogramm – vor allem die Einführung der Landarztquote, die Förderung des Quereinstiegs in die Allgemeinmedizin, die Gründung der Medizinischen Fakultät in Ostwestfalen-Lippe mit dem Schwerpunkt Allgemeinmedizin und unser Einsatz dafür, dass es an jeder medizinischen Fakultät in unserem Land eine W3-Professur für Allgemeinmedizin gibt.

Bei der Förderung des Quereinstiegs geht es darum, den Wechsel vom stationären Bereich in die ambulante hausärztliche Versorgung zu fördern. So unterstützen wir Krankenhausärzte aus patientennahen Facharztgruppen seit Februar 2019 beim

Quereinstieg in die Allgemeinmedizin, denn sie sollen durch ihren Wechsel keinen finanziellen Nachteil erleiden. Voraussetzung ist, dass die Einwohnerzahl der Kommune, in der sich der Arzt dann anstellen lässt, maximal 40.000 beträgt.

Wie sehen die Anreize für das Medizin-Studium in Zukunft aus?

Die hohen Bewerberzahlen zeigen, dass das Medizinstudium schon heute ausgesprochen attraktiv ist. Unsere Aufgabe als Politik besteht eher darin, engagierten und geeigneten Menschen, diese Berufswahl zu ermöglichen. Ich habe mit der Landarztquote jetzt zunächst mal eine Chance außerhalb des bundesweiten Zulassungsverfahrens geschaffen. Zudem wird das Land wie bereits gesagt, eine neue medizinische Fakultät gründen.

Die Landarztquote, ist das eine Art „Rabatt“ auf den Numerus Clausus?

Einspruch! Sie ist kein Rabatt. Wir legen einfach andere Kriterien bei der Auswahl der Studierenden an, weil wir der Überzeugung sind, dass ein gutes Abitur allein noch keinen guten Hausarzt ausmacht. Zum einen gewichten wir die Berufserfahrung deutlich höher. Hier sollen vor allem Bewerber zum Zug kommen, die vielleicht

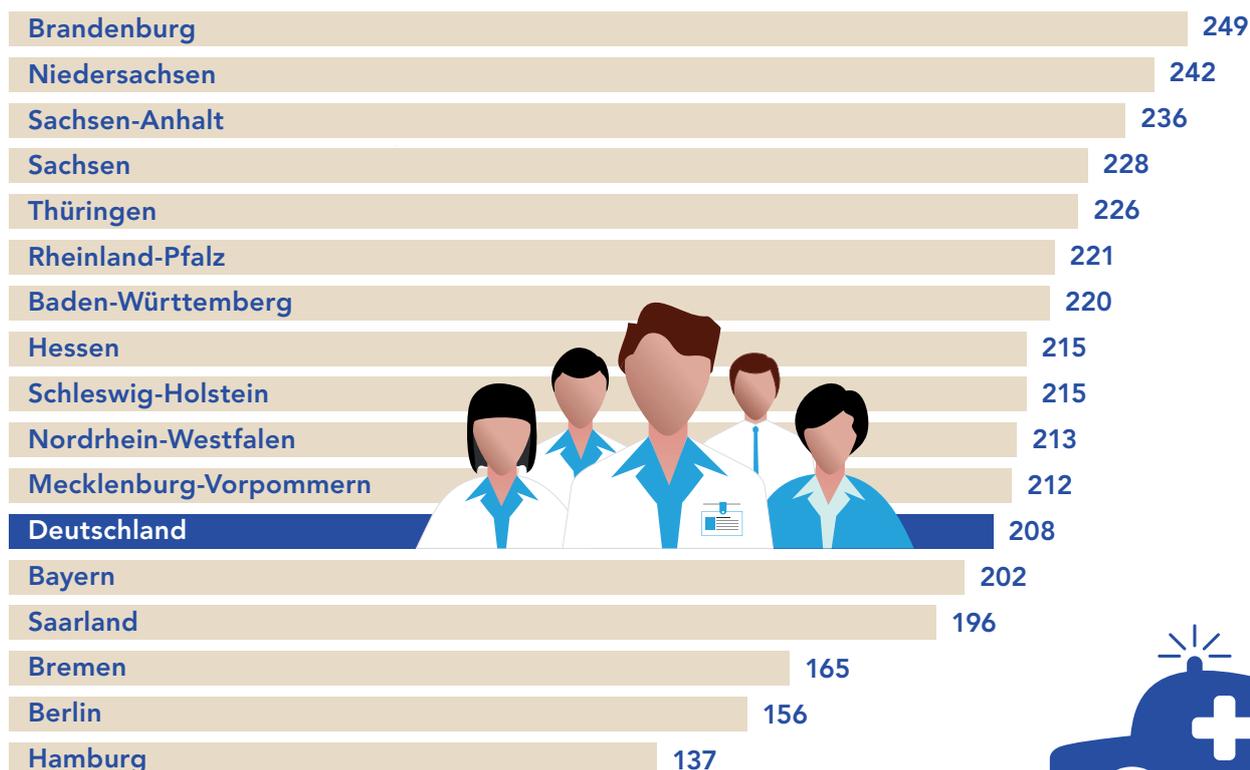


Wir müssen die ländliche Versorgungsstrukturen weiterentwickeln.

schon immer den Wunsch hatten, Medizin zu studieren, aber keinen Studienplatz bekommen haben und dann eine Ausbildung bspw. als Krankenpflegerin oder Krankenpfleger gemacht haben. Diesen Menschen bieten wir über die Anrechnung ihrer Berufserfahrung eine Chance, Medizin zu studieren. Sehr viel Wert legen wir auf soziale und kommunikative Fähigkeiten. Hierzu finden Auswahlgespräche statt, die eben nicht allein auf schulische Kompetenzen abzielen, sondern auf

Überversorgt – unterversorgt?

Auf jeden berufstätigen Arzt kommen so viele Einwohner



Quelle: Statistik der BÄK, Statistisches Bundesamt, Stand: 31.12.2018



Zur Person:

Karl-Josef Laumann wurde am 11. Juli 1957 in Hörstel geboren. Der Katholik absolvierte nach der Hauptschule eine Ausbildung zum Maschinenschlosser. Von 1990 bis 2005 gehörte er dem Deutschen Bundestag an, von 2005 bis 2013 dem Landtag in NRW. Von Dezember 2013 bis Juni 2017 war Laumann Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit und Bevollmächtigter der Bundesregierung für Patienten und Pflege. Von 2005 bis 2010 sowie seit dem 30. Juni 2017 gehört er dem Kabinett unter Ministerpräsident Armin Laschet als Landesminister für Arbeit, Gesundheit und Soziales an.



Fähigkeiten, die im täglichen Umgang mit Patienten von enormer Bedeutung sind. Kurzum: Wir wollen niemand zur Landarztstätigkeit zwingen. Es geht vielmehr darum, denjenigen die Möglichkeit zum Medizinstudium zu geben, die aus eigenen Stücken genau diesen Berufswunsch haben.

Wie läuft das Bewerbungsverfahren ab?

Das zweistufige Bewerbungsverfahren findet jeweils zum Winter- und Sommersemester statt. In der Vorauswahl zählen kognitive Fähigkeiten und Berufserfahrung: Die Abiturnote und der Test für medizinische Studiengänge werden mit jeweils 30 Prozent und die Berufserfahrung mit 40 Prozent berücksichtigt. Die besten Bewerber laden wir zu einem Auswahlgespräch ein: Hier stehen die sozial-kommunikativen Fähigkeiten im Mittelpunkt. Die Ergebnisse der Vorauswahl und der Auswahlgespräche gehen zu jeweils 50 Prozent in die Entscheidung über die Studienplatzvergabe ein.

Welche Fähigkeiten stehen in einem neuen Auswahlverfahren zur Zulassung zum Studium im Vordergrund?

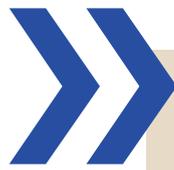
Ganz klar: Kognitive Fähigkeiten sind wichtig, aber es gehört noch mehr

dazu. Deshalb setzen wir im Auswahlgespräch auf Empathie, Sozialkompetenz sowie Durchsetzungsfähigkeit und emotionale Stabilität. Dies sind Eigenschaften, die Patienten zu Recht von jedem guten Arzt erwarten.

Welche Verpflichtungen gehen die Studenten ein?

Die Bewerbung für einen Medizinstudienplatz im Rahmen des Landarztgesetzes NRW setzt voraus, dass Bewerber einen öffentlich-rechtlichen Vertrag mit dem Land Nordrhein-Westfalen abschließen. Damit verpflichten sie sich, im Anschluss an das Medizinstudium eine ärztliche Weiterbildung in der Allgemeinmedizin, der Kinder- und Jugendmedizin oder der Inneren Medizin ohne Schwerpunktbezeichnung aufzunehmen. Im Anschluss gilt es dann, für zehn Jahre eine vertragsärztliche Tätigkeit in einem Gebiet in Nordrhein-Westfalen auszuüben, für das das Land einen besonderen öffentlichen Bedarf an Hausärzten festgestellt hat. Mir ist es sehr wichtig, die Bewerber möglichst frühzeitig umfassend über die Verpflichtungen zu informieren.

Das Bewerbungsverfahren für die neuen Landarzt-Studienplätze in NRW hat im März 2019 begonnen. Wie-



Schon heute hat mehr als ein Drittel der Hausärzte in NRW bereits das 60. Lebensjahr überschritten.

viel Studienanfänger haben sich bereits angemeldet?

Bisher haben wir zwei Auswahlverfahren – zum Wintersemester 2019/2020 und zum Sommersemester 2020 – durchgeführt. Zum Wintersemester konnten wir 145 Studienplätze vergeben, zum Sommersemester waren es 25. Zum Wintersemester hatten wir neun und zum Sommersemester sogar 16 Bewerbungen auf einen Studienplatz. Alleine das zeigt: Die Landarztquote ist ein voller Erfolg. In beiden Verfahren wurden also insgesamt 170 Studienplätze im Rahmen der Landarztquote vergeben, das sind 7,6 Prozent der zur Verfügung stehenden Studienplätze. Beworben haben sich 1700 junge Menschen, vorwiegend aus Nordrhein-Westfalen. Die nächste Bewerbungsphase steht unmittelbar vor der Tür: Vom 1. bis 31. März 2020 ist das Bewerberportal geöffnet (www.lzg.nrw.de).

Kritiker sagen, dass damit eine Zweiklassen-Studierendenschaft entstehen könnte, die, die aufs Land gehen und die, die richtige Medizin machen. Was entgegen Sie den Kritikern?

Es gibt zunächst mal keinen Unterschied zwischen einem Studierenden nach dem Landarztgesetz NRW und einem Studierenden, der über das regelhafte bundesweite Zulassungsverfahren Medizin studiert. Insofern sehe ich das Problem nicht. Diese Aussage legt zudem den Schluss nahe, dass die Allgemeinmedizin und die hausärztliche Tätigkeit keine richtige Medizin sind. Das ist natürlich Unsinn. Genau aus dieser Wahrnehmung heraus haben wir übrigens auch die Allgemeinmedizin in der universitären Ausbildung mit der

Einrichtung zusätzlicher Professuren weiter gestärkt.

Wann kommen denn die ersten Quotenärzte und wird auch bei der Ausbildung an den Universitäten der Tatsache des demografischen Wandels Rechnung getragen?

Ich finde den Begriff „Quotenärzte“ nicht schön. Da gefällt mir „Landarzt“ schon besser.

Die ersten Studierenden nach dem Landarztgesetz NRW haben zum Wintersemester 2019/2020 ihr Studium aufgenommen. Studium und Facharztweiterbildung umfassen ca. elf bis zwölf Jahre. Also können wir etwa – grob gerechnet – ab 2030 mit den ersten Absolventen rechnen.

Ist die Landarztquote die einzige Möglichkeit, die medizinische Versorgung auf dem Land zu verbessern? Stichwort Bildungszentren, Fördermittel für Ärzte, die sich niederlassen wollen.

Eine Reihe von Maßnahmen habe ich ja bereits genannt. Im Grundsatz gilt: Wir müssen ländliche Versorgungsstrukturen weiterentwickeln, insbesondere mit Blick auf die hausärztliche Versorgung. Finanzielle Anreize sind das eine. Wenn aber immer mehr junge Ärzte sich z. B. lieber anstellen lassen wollen, als sich niederzulassen als freiberuflicher Hausarzt, dann müssen wir überlegen, wie wir dem in Politik und Selbstverwaltung Rechnung tragen. In Neuenrade ist zum 1. Januar 2020 das erste kommunale Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) in Nordrhein-



Hausärztliche Versorgung – Aktionsprogramm:

In ländlichen Regionen in NRW ist bereits heute spürbar, dass es an Hausärztinnen und Hausärzten mangelt. Die Sicherstellung der wohnortnahen allgemeinmedizinischen Versorgung ist abseits der Städte eine besondere Herausforderung. Abhilfe soll das Aktionsprogramm der Landesregierung mit zahlreichen Maßnahmen gegen den Hausärztemangel schaffen.



www.mags.nrw/hausarztliche-versorgung



Die rot-grüne Vorgängerregierung in NRW hatte sich in der Krankenhauspolitik im Wesentlichen auf eine Art Notarfunktion zurückgezogen. Das darf so nicht bleiben.

Westfalen an den Start gegangen – mit der Perspektive, dass sich dort Hausärzte anstellen lassen und finanziell gefördert werden können. Darüber hinaus müssen wir darüber nachdenken, wie wir die „Ressource Arzt“ künftig besser nutzen. Der verstärkte Einsatz von Telemedizin oder nicht-ärztlichem Praxispersonal bei Hausbesuchen, um Hausärzte zeitlich ein Stück weit zu entlasten, sind Ideen, an denen wir wohl in Zukunft nicht vorbeikommen werden.

Viele Krankenhäuser sind hochverschuldet und müssen schließen. 60 Kilometer bis zum nächsten Krankenhaus sind mittlerweile keine Seltenheit mehr – muss so die Zukunft der medizinischen Versorgung auf dem Land aussehen? Oder gibt es auch hier, wie bei der Landarztquote eine Idee zur Verbesserung der Lage von Ihnen?

Die Krankenhauslandschaft unterliegt einem erheblichen Anpassungsdruck. Dies zeigt sich auch daran, dass es mittlerweile häufiger zu Schließungen von Abteilungen oder Insolvenzen von Krankenhäusern kommt. Gleichzeitig darf die Entwicklung auf dem Krankenhausmarkt nicht mehr ungesteuert erfolgen. Die rot-grüne Vorgängerregierung in Nordrhein-Westfalen hatte sich in der Krankenhauspolitik im Wesentlichen auf eine Art Notarfunktion zurückgezogen. Das darf so nicht bleiben. Es ist eine aktive Krankenhausplanung notwendig, die es bislang in NRW nicht gegeben hat. Darum stoßen wir derzeit eine der wohl größten Reformen der Krankenhausstruktur in der Geschichte unseres Landes an. Bei der zukünftigen Planung geht es

darum, sinnvolle und effiziente Strukturen zu schaffen und die bestmögliche Qualität der medizinischen Versorgung zu erreichen.

Als Grundlage hierfür haben wir ein Gutachten in Auftrag gegeben, welches uns seit Herbst 2019 vorliegt. Das Gutachten kommt u.a. zu dem Ergebnis, dass es in den Ballungszentren des Landes in Tendenz eine medizinische Überversorgung und in ländlichen Räumen des Landes teilweise eine Unterversorgung gibt. Auf Basis der Erkenntnisse des Gutachtens wird derzeit gemeinsam mit dem Landesausschuss für Krankenhausplanung ein neuer Krankenhausplan erarbeitet. Dieser soll bis Ende 2020 fertig sein. Wir wollen dafür Sorge tragen, dass jedem Bürger ein Krankenhaus mit Notfallversorgung in 30-minütiger Erreichbarkeit zur Verfügung steht. Dies entspricht den Vorgaben des Gemeinsamen Bundesausschusses.

Für eine gute Versorgung ist aber nicht allein entscheidend, wie schnell ein Krankenhaus erreicht wird. Genauso wichtig sind die Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten des Krankenhauses. Nur wer ausreichend Erfahrung für bestimmte komplexe Eingriffen mitbringt, soll diese auch anbieten dürfen. Dies setzt ein gewisses Maß an Spezialisierung voraus. In Zukunft wird also längst nicht mehr jedes Krankenhaus alles anbieten – und das ist auch gut so.



Gut zu wissen: Daseinsvorsorge

Der Begriff umschreibt die staatliche Aufgabe zur Bereitstellung der für ein menschliches Dasein als notwendig erachteten Güter und Dienstleistungen – die Grundversorgung also. Hierzu zählen neben einem flächendeckenden Netz an Haus- und Fachärzten auch öffentliche oder kommunale Einrichtungen wie Wasser- und Energieversorgung, aber auch Feuerwehren, Müllabfahren oder der ÖPNV. Ziel christdemokratischer Politik ist eine dauerhafte Sicherstellung dieser Einrichtungen, damit das bürgerliche und öffentliche Leben gewährleistet bleibt.

Kommentar von Wilfried Goebels

Sprung über digitalen Graben

Mehr Chance oder Risiko? Viele „Silverager“ plagen massive Berührungssängste gegenüber den unbekanntem Welten des Internets. Der Sprung über den digitalen Graben fällt schwer, wenn die neue Technik für Senioren ein Buch mit sieben Siegeln bleibt. Schon warnt die Bertelsmann-Stiftung vor einer digitalen Spaltung der Gesellschaft. Dabei könnte die Digitalisierung angesichts des demografischen Wandels die Basis für die erhofften „Goldenen 20er Jahre“ legen: Die virtuelle Mobilität erspart Älteren körperlich belastende Wege zur Bank, zu Arzt, Apotheke, Amt oder Kaufmann. Online-Banking, Telemedizin sowie Hol- und Bringdienste aller Art werden in der smarten Zukunft nicht mehr wegzudenken sein aus dem Alltag der Älteren.

Wer aber ernten will, der muss rechtzeitig säen. Voraussetzung für digitale Kontakte ist natürlich ein schnelles Internet. Bei der Anschlussdichte kann sich das „Land der Ingenieure“ noch eine dicke Scheibe abschneiden von Vorreitern wie Finnland oder Estland. Für die digitale Daseinsvorsorge müssen Kommunen, Bildungseinrichtungen und Vereine ihre niederschweligen Kursangebote für die Generation Silver



Wilfried Goebels ist Journalist und arbeitet freiberuflich als Kolumnist.

Surfer kräftig ausbauen: Heute fühlt sich nur ein Drittel der über 70-jährigen fit im Netz. Eine Mehrheit der Senioren sieht sich selbst vom Smartphone überfordert. Da bleibt eine Menge zu tun, bevor sich Senioren locker per Mausclick bewegen.

Dabei könnten die Älteren erheblich profitieren von den digitalen Angeboten. In beruflich mobilen Zeiten, in denen die eigenen Kinder und Enkel oft Hunderte von Kilometern entfernt leben, kann der Kontakt per E-Mail oder Skype zum letzten Mittel der direkten Kommunikation werden. Auch, ja gerade in Seniorenheimen sollte das schnelle Internet deshalb Teil der Grundversorgung sein, damit Familien

über große Entfernungen hinweg Verbindung halten können.

Zur modernen Daseinsvorsorge für Senioren gehören aber auch mobile Serviceeinrichtungen wie der rollende Supermarkt, die Sparkasse auf Rädern oder die Polizeiwache im Bus. In einer älter werdenden Gesellschaft, in der sich Banken, Handel, Verwaltungen, Ärzte und der öffentliche Nahverkehr zunehmend aus der Fläche zurückziehen, wird die Erreichbarkeit zu einem entscheidenden Faktor der Lebensqualität. Erste Supermarktketten bieten kostenlose Einkaufsfahrdienste an, ehrenamtliche Helfer fahren Patienten mit dem Bürgerbus zum Arzt im Nachbarort. Und damit auf dem Land überhaupt ein Arzt die Praxis eröffnet, erhalten Bewerber einen leichteren Zugang zum Medizinstudium, wenn sie sich nach dem Examen langfristig als Landarzt niederlassen. Daseinsvorsorge anno 2020.

Ältere können der Politik aus täglichen, oft leidvollen Erfahrungen wertvolle Planungshinweise geben, um die Versorgungsstrukturen vor Ort zu optimieren. Leider wird davon bisher in den Rathäusern zu selten Gebrauch gemacht. Fantasie, Engagement und Weitsicht sind gefordert. Auch abseits von Wahlkampfzeiten.



Grundversorgung sichern

Moderne Technik unterstützt hausärztliche Versorgung

Im ländlichen Raum wird es wegen des Ärztemangels zunehmend schwieriger, die medizinische Versorgung der Bevölkerung zu sichern. Der Deutsche Hausärzteverband begrüßt deshalb alle Initiativen, die die Aufrechterhaltung der hausärztlichen Versorgung ermöglichen und setzt dabei auf moderne Medizintechnik.

N ahezu bundesweit besteht mittlerweile ein zunehmender Bedarf an Hausärztinnen und Hausärzten – insbesondere im ländlichen Raum. Der Deutsche Hausärzteverband setzt sich mit großem Engagement für die Aufrechterhaltung der hausärztlichen Versorgung ein und begrüßt alle Initiativen, die dieses Ziel unterstützen. Das ist allerdings keine Aufgabe, die Ärztinnen und Ärzte allein lösen können. Hier sind vielmehr auch die Kommunen aufgefordert, für eine zeitgemäße Infrastruktur zu sorgen – insbesondere in strukturschwachen Regionen. Denn sollte es in einer Region keine Einkaufsmöglichkeiten, keine Schulen und kein Internet geben, wird sich dort sicherlich auch kein Arzt niederlassen.

Um die Versorgung trotzdem sicherstellen zu können, nutzen Hausärztinnen und Hausärzte daher vermehrt neue technische Möglichkeiten zur telemedizinischen



Der direkte Arzt-Patienten-Kontakt kann sinnvoll ergänzt, aber nicht ersetzt werden.



Die Arbeitsbelastung in den Hausarztpraxen hat zugenommen. Um eine hochwertige Versorgung sicherstellen zu können, kommen zunehmend digitale Lösungen zum Einsatz.

schen Betreuung ihrer Patientinnen und Patienten. Ziel ist es, immobile oder chronisch erkrankte Patienten und die sie behandelnden Hausärzte durch den Einsatz digitaler Lösungen zu entlasten und die Versorgung in strukturschwachen Regionen zu verbessern. Der vertrauensvolle und nach wie vor wichtige direkte Arzt-Patienten-Kontakt kann so sinnvoll ergänzt, aber keineswegs ersetzt werden.

Eine zentrale Rolle spielen dabei die spezifisch weitergebildeten Versorgungsassistenten in der Hausarztpraxis (VERAH®). An sie können Hausärzte Routinehausbesuche delegieren, für die keine ärztliche Expertise notwendig ist. Mit Hilfe mobiler Medizintechnik, wie beispielsweise einem EKG, einem Pulsoximeter oder Geräten zur Blutzucker- oder Blutdruckmessung, erfassen die VERAH® alle relevanten Vitaldaten der Patienten oder auch Merkmale zur Wundanalyse und senden sie direkt an den betreuenden Hausarzt in die Praxis. Dort kann dieser die medizinischen Daten in Echtzeit auswerten, eine Verlaufskontrolle vornehmen und sich bei Bedarf per Videokonferenz in den Hausbesuch einschalten. Der Datenschutz hat dabei höchste Priorität. So werden die sensiblen Patientendaten verschlüsselt übertragen und können erst in der Hausarztpraxis wieder entschlüsselt werden.

Das Delegationsmodell der VERAH® ist das beste Beispiel für ein innovatives und erfolgreiches Versorgungsmodell. Mittlerweile unterstützen

mehr als 12.000 der weiterqualifizierten Medizinischen Fachangestellten die Hausärztinnen und Hausärzte in ganz Deutschland. Das VERAH®-Konzept wurde vom Institut für hausärztliche Fortbildung im Deutschen Hausärzteverband (IHF)



Wir brauchen viel mehr Hausärztinnen und Hausärzte

entwickelt. „Die Arbeitsbelastung in den Hausarztpraxen hat zugenommen. Was wir Hausärzte daher brauchen ist zweierlei: Zum einen muss natürlich die hausärztliche Versorgung selbst sichergestellt werden! Hierauf muss der klare Fokus von Selbstverwaltung und Politik liegen“, sagte Ulrich Weigoldt, Bundesvorsitzender des Deutschen Hausärzteverbandes. „Zum anderen müssen aber auch unsere Mitarbeiter so weiterqualifiziert werden, dass sie eine

Wie telemedizinische Versorgung im Umfeld hausärztlicher Praxen eingesetzt wird, haben die Delegierten auf dem Bundesparteitag erleben können.

bestmögliche Unterstützung in den Praxen sind und sich gleichzeitig persönlich weiterentwickeln können. Das VERAH®-Modell wurde aus der Praxis für die Praxis entworfen und hat sich als ein wahres Erfolgsrezept herausgestellt!“

Ein innovatives und modernes Gesundheitskonzept wie die telemedizinische Unterstützung der hausärztlichen Praxen ist aber nur ein möglicher Ansatz, um die Versorgung der Bevölkerung sicherstellen zu können. Auch die Landarztquote kann ein Baustein zur Verbesserung der Situation sein, auch wenn ihre Auswirkungen erst in etwa 10 Jahren spürbar werden, wenn die ersten jungen Ärztinnen und Ärzte in die Versorgung gelangen. Sie ist aber zumindest ein Schritt in die richtige Richtung und kann verbunden mit anderen Maßnahmen dazu beitragen, die Situation der hausärztlichen Versorgung langfristig zu stärken.



Vorrangiges Ziel bleibt es jedoch, deutlich mehr Hausärztinnen und Hausärzte auszubilden. Dazu muss die allgemeinmedizinische Ausbildung an den Hochschulen stärker gefördert werden, wie es im Masterplan Medizinstudium 2020 festgelegt wurde und wie es der aktuelle Arbeitsentwurf für eine neue ärztliche Approbationsordnung auch widerspiegelt. So kommen Medizinstudierende frühzeitig mit dem spannenden Hausarztberuf in Kontakt, können motiviert und gefördert werden, sich als Hausärztin oder Hausarzt auch im ländlichen Raum niederzulassen und dadurch mithelfen, die Versorgung der Patientinnen und Patienten auch zukünftig sicherzustellen.

i Info

In Deutschland fehlen nach Schätzungen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung etwa 10.000 Ärzte. Bis 2030 geht die Hälfte aller Hausärztinnen und Hausärzte in Rente.



Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (4.v.l.) besuchte den gemeinsamen Stand der Senioren-Union und des Deutschen Hausärzteverbandes auf dem CDU-Parteitag.

Wir schaffen 150 neue Landärzte – Jahr für Jahr

Die Landarztquote kommt

In den Großstädten gibt es oft ein Überangebot an Ärzten, in den ländlichen Gegenden dagegen müssen Kranke oft viele Kilometer fahren, um die notwendige medizinische Behandlung zu bekommen. In Baden-Württemberg konnte die CDU gegen den Widerstand der Grünen die Landarztquote durchsetzen.



Seit dem Jahr 2010 wächst sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich die Zahl der Ärzte. Trotzdem finden immer mehr Hausarztpraxen auf dem Land keinen Nachfolger. Dagegen sind einzelne Ballungszentren überversorgt. Es gibt in Baden-Württemberg demnach vor allem ein Verteilungsproblem. Die Ärzte sind nicht dort, wo sie besonders gebraucht werden – im ländlichen Raum.

Darauf haben wir reagiert. Zunächst mit dem Landärzteprogramm, später ergänzt um ein Stipendienprogramm und zuletzt mit der Landarztquote. Wir schaffen 150 neue Medizinstudienplätze, die dem ländlichen Raum zu Gute kommen sollen: 75 verbindlich über die Landarztquote bei der Zulassung zum Studium und weitere

durch Einführung eines speziellen landärztlichen Curriculums. Die Grünen hatten die Landarztquote bis zuletzt blockiert.

„Die Landarztquote kommt! Damit haben wir uns gegen den Widerstand der Grünen durchgesetzt. Das ist ein großer Erfolg für die Gesundheitspolitik im Land. Wir können jetzt effektiv gegen den Ärztemangel in unterversorgten Regionen vorgehen. Die Landarztquote ist die verbindlichste Möglichkeit, um mehr Landärzte für diese Gebiete zu gewinnen“, sagt unser Fraktionsvorsitzender Prof. Dr. Wolfgang Reinhart.

Was steckt hinter der „Landarztquote“?

Rund 5 Prozent der Medizinstudienplätze im Land werden in Zukunft an Studentinnen und Studenten vergeben, die sich verpflichten, nach ihrem Studium und der einschlägigen Weiterbildung 10 Jahre als Hausärztin oder Hausarzt in einer unterversorgten Region Baden-Würt-

» Wir öffnen das Medizinstudium auch für Menschen, die kein Einserabitur haben.



Prof. Dr. Wolfgang Reinhart MdB ist seit Mai 2016 Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion im Landtag von Baden-Württemberg

Bis zu **30.000 €**

stehen künftigen
Landärzten als
Starthilfe auf
dem Lande zur
Verfügung.

tembergs zu arbeiten. Das entspricht 75 Studienplätzen für potenzielle junge Landärztinnen und Landärzte. Für die Landarztstudentinnen und -studenten gelten neben der Abiturnote und dem Medizinerntest weitere Auswahlkriterien. Es soll vor allem auf die einschlägige berufliche Vorbildung und auf für die Hausarztztätigkeit wichtige soziale Kompetenzen ankommen. Reinhart sagt: „Damit öffnen wir das Medizinstudium auch für Menschen, die zwar kein Einserabitur, aber bereits Qualifikationen als Krankenschwester oder Krankenpfleger haben.“

Um die Bedeutung der ländlichen Hausarztmedizin im Studium zu stärken, werden die Universitäten zudem spezielle Lehrangebote machen und die Vernetzung mit Arztpraxen sowie Krankenhäusern im ländlichen Raum vertiefen.

Mit der Einführung der Landarztquote wird die Anzahl der Studienplätze in der Humanmedizin insgesamt auf 1.650 erhöht. Die Landarztquote nach unserem Konzept nimmt also niemandem etwas weg. Sie schafft vielmehr einen zusätzlichen Zugang zum Arztberuf.

In Nordrhein-Westfalen funktioniert die Landarztquote schon

Bereits 2018 hat die CDU-geführte Landesregierung in Nordrhein-Westfalen eine Landarztquote eingeführt. Sie wurde dort gut angenommen. Zum Wintersemester 2019/2020 haben erstmals 145 Studentinnen und Studenten ein Medizinstudium in NRW begonnen, die über die Landarztquote ausgewählt wurden. Die Studenten haben eine Abiturdurchschnittsnote von 2,2

und sind durchschnittlich 24 Jahre alt. Sie haben zuvor mind. 1,5 Ausbildungs- oder Tätigkeitsjahre absolviert, vor allem als Krankenpfleger oder Rettungsassistenten und Notfallsanitäter. Auf einen Landarztquoten-Studienplatz kamen in Nordrhein-Westfalen neun Bewerbungen.

Nachdem die Landesregierungen in Bayern, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt ebenfalls die Einführung einer Landarztquote beschlossen haben und sie in Hessen im Koalitionsvertrag steht, sehen wir uns in bester Gesellschaft. Dies umso mehr, als jüngst auch der Bundesgesundheitsminister Jens Spahn von den Ländern gefordert hat, eine Landarztquote einzuführen, um die ambulante ärztliche Versorgung in der Fläche zu sichern.

Wir verlassen uns nicht allein auf die Landarztquote

„Die Landarztquote ist für uns ein weiterer Baustein in einem gut sortierten Werkzeugkasten zur Stärkung der ärztlichen Versorgung in der Fläche“, sagt Reinhart.

Bereits 2010 hatten wir gemeinsam mit der damaligen CDU-Gesundheitsministerin, Dr. Monika Stolz, das erste Programm zur Förderung der Niederlassung von Ärzten in schlecht

Info

Hausärzte bekommen schon heute in Baden-Württemberg vom Land eine Förderung von bis zu 30.000 Euro, wenn sie sich in einer Gemeinde niederlassen, die als Fördergebiet gekennzeichnet ist.

versorgten Regionen Baden-Württembergs auf den Weg gebracht. Dieses Programm läuft nach einigen Überarbeitungen bis heute. Und es wirkt! Hausärztinnen und Hausärzte können bis zu 30.000 Euro Landesförderung erhalten, wenn sie sich in einer Gemeinde niederlassen, die als Fördergebiet ausgewiesen ist. Dadurch wurden seit 2012 mehr als 130 Mediziner mit 2,5 Millionen Euro dabei unterstützt, eine Praxis auf dem Land zu eröffnen. Die Förderung ist so gefragt, dass wir sie jetzt auf 2 Millionen Euro jährlich aufgestockt haben.

Zudem stehen im laufenden Doppelhaushalt 300.000 Euro für ein Stipendienprogramm zur Verfügung, um angehende Allgemeinmediziner im Studium zu unterstützen, wenn sie bereit

sind, anschließend für fünf Jahre in einer als Fördergebiet ausgewiesenen Region ärztlich tätig zu werden. Und wir verbinden große Erwartungen mit der Nutzung telemedizinischer Lösungen. Hier sind wir in Baden-Württemberg bundesweit Vorreiter, weil wir überzeugt davon sind, dass auch die unterstützende Nutzung der Telemedizin einen wichtigen Beitrag zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung in der Fläche leisten wird. Der Erhalt einer

flächendeckenden medizinischen Versorgung ist ein zentraler Aspekt der Bewahrung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Stadt und Land. Bei diesem wichtigen Versorgungsthema müssen wir bereit sein, neue Wege zu gehen und alle zur Verfügung stehenden Instrumente aktiv zu nutzen. Das geschieht nun dank der Initiative der CDU-Fraktion.

*CDU-Landtagsfraktion
Baden-Württemberg*



Die Landarztquote ist für uns ein weiterer Baustein in einem gut sortierten Werkzeugkasten.

Anzeige

DURCH- GEHECKT!

CO₂

Der Getränkekarton mit besten Werten beim Klimaschutz!

Das belegt eine aktuelle Ökobilanz nach UBA-Standard.

Mehr erfahren Sie unter karton-natuerlich.de

Das Umweltbundesamt (UBA) empfiehlt den Kauf von Mehrwegflaschen und ökologisch vorteilhaften Getränkekartons.



**KARTON,
NATÜRLICH!**

Eine Initiative des Fachverband
Kartonverpackungen für flüssige
Nahrungsmittel e.V.

Neun Blickwinkel, ein Ziel:

Freiheit und Verantwortung verbinden.

Dialog der CDU-Vereinigungen und Sonderorganisationen.

Eine geballte Ladung CDU

Ringeln und streiten um den besten Weg

Politik und Gesellschaft im Wandel – Zeit für eine neues, zeitgemäßes Grundsatzprogramm. Die Vereinigungen unter dem Dach der CDU wollen dabei mitreden, denn bei der Arbeit vor Ort geht es um alle wichtigen Themen in unserer Gesellschaft. Beim „Dialog“ im Konrad-Adenauer-Haus kommen alle schnell auf den Punkt.

Premiere unter dem Dach der CDU: „Neun Blickwinkel, ein Ziel: Freiheit und Verantwortung verbinden.“ Unter diesem Motto trafen sich im Konrad-Adenauer-Haus zum ersten Mal alle Vereinigungen und Sonderorganisationen der CDU zu einem „Trialog“. Ein neues und flexibles Diskussionsformat, das alle schnell miteinander ins Gespräch bringt. Neun Gäste in drei Gesprächsrunden diskutieren über die Leitfragen für das neue CDU-Grundsatzprogramm. Für die Senioren-Union stand Prof. Dr. Otto Wulff auf dem Podium.

„Die Gesellschaft ist im Wandel. Wir leben in einer Zeit, in der Menschen zunehmend Orientierung suchen. Die Zeit der bipolaren Machtstrukturen ist vorbei und wir müssen daher Freiheit und Verantwortung für uns neu definieren,“ begrüßte

CDU-Generalsekretär Paul Ziemiak die Gäste. Gleichzeitig betonte der Generalsekretär die wichtige Arbeit, die in den Vereinigungen geleistet wird: „Wenn

einem Monitor erscheinen neun Themenfelder. Die Gruppe, die auf der Bühne steht, einigt sich über das Thema. Aus drei Thesen, die dazu auf einem großen



Familie ist überall da, wo Menschen füreinander Verantwortung übernehmen.

wir den Anspruch haben, Volkspartei zu sein, müssen wir im Entstehungsprozess unseres neuen Grundsatzprogramms alle Teile der Gesellschaft einbinden. Dabei spielen die Vereinigungen eine wichtige Rolle, weil sie weite Teile der Bevölkerung und Themen abbilden.“

Nach diesem Auftakt kann der „Trialog“ beginnen. „Ein Experiment und eine geballte Ladung CDU“, nennt Moderator Frank Niebuhr das neue Format. Wer mit wem an diesem Abend diskutiert, entscheidet das Los. So bilden sich drei Gruppen, auf

Bildschirm erscheinen, wird eine ausgewählt. Und die Zeit ist knapp – jede Gruppe hat nur zehn Minuten Zeit, jeder Teilnehmer muss seinen Standpunkt kurz und knapp vertreten.

Die erste Gruppe (JU, MIT, KPV) wählt das Thema Soziale Sicherheit mit der These: „Das heutige Rentensystem ist an seine Grenzen gestoßen. Wir können für die Zukunft keine sichere staatliche Rente mehr garantieren.“

Deutlich wird in dieser Runde, dass die Rente besonders jüngere Leute umtreibt. Für Pascal



Generalsekretär Paul Ziemiak diskutiert am Rande des „Trialogs“ mit dem Bundesvorsitzenden der Senioren-Union, Prof. Dr. Otto Wulff, über das politische Engagement der älteren Generation.





Gute Stimmung, emotionale Diskussion und nachdenkliche Momente. Der „Trialog“ als neues Diskussionsformat war spannend. Alle kamen zu Wort, jeder wurde gehört.



Reddig von der Jungen Union ist nämlich klar, dass die jüngsten Entscheidungen und Diskussionen zur Rente (Beispiel Mütterrente oder Dynamisierung des Renteneintrittsalters) zu Lasten der jungen Generation gehen. Er fordert ein Ende der Umverteilung und eine zukunftsfähige Basis für die Rente.

Jana Schimke von der Mittelstands- und Wirtschaftsunion hält dagegen, dass das deutsche Rentensystem noch immer gerecht und gut sei. Die Bundestagsabgeordnete plädiert für zwar für private Vorsorge, betont aber, dass sich Freiheit und Verantwortung im deutschen Dreisäulenmodell aus Rente, privater Vorsorge und Betriebsrente sehr gut abbilden.

Auch Christian Haase, Bundesvorsitzender der KPV, sieht die gesetzliche Rente als Basisversorgung in Zukunft für den richtigen Weg. Die Abschaffung einer Pflichtrente für Angestellte lehnt er entschieden ab, kann sich aber eine bessere Absicherung bei der Kindererziehung vorstellen, „auch wenn es dafür noch keine Konzepte gibt“.

Wertebasiertes Zusammenleben ist das Thema der zweiten Gruppe (EKA, CDA, OMV) Die These: „Wir müssen dafür sorgen, dass sich die Menschen wieder als Solidargemeinschaft fühlen.“

Solidarität – schnell wird klar, dass es bei diesem Thema auch um Emotionen geht. Egon Primas von der OMV findet, dass es um unsere Gesellschaft nicht so schlecht stehen kann, denn: „Warum sollten sonst so viele Menschen zu uns kommen wollen?“ Bedauerlich findet er den Wegfall des Zivildienstes. Für den Zusammenhalt der Gesellschaft fordert er eine bessere Anerkennung der ehrenamtlichen Arbeit.

Dagmar König von der CDA will den Menschen im Mittelpunkt der Gesellschaft sehen: „Solidarität und Gerechtigkeit gehören zusammen. Dafür steht das C in der CDU.“ Als

Quelle von gelebter Solidarität sieht sie die Familie: „Solidarität lässt sich nicht verordnen, man kann sie aber vorleben.“ Die Einführung eines sozialen oder militärischen Pflichtjahres sei deshalb keine Lösung.

Der Bundesgeschäftsführer des EAK hat einen anderen Ansatz. Er will den Begriff der Nation gestärkt wissen. Dabei gehe es auch immer um „Identität“. Über die Festsetzung der zentralen Identität werde der Zusammenhalt am Ende definiert. Am Ende geht es für Christian Meißner um die Frage: „Wo ist die Schnittmenge, in der wir zusammenkommen?“

Beim dritten Thema geht es um Freiheit und Verantwortung über Generationen hinweg (SU, RCDS, FU). These: „Ehe und Familie sind die wichtigste Keimzelle unseres Zusammenlebens – wir müssen aber auch für neue, zeitlich begrenzte Beziehungen offen sein.“

Zu Diskussionsbeginn herrscht Einigkeit bei den drei Protagonisten, dass die Familie das wichtigste Fundament der Gesellschaft ist. Deutlich wird aber schnell, dass „Familie“ in unserer Gesellschaft heute viele Facetten hat. Der Bundesvorsitzende der Senioren-Union, Prof. Dr. Otto Wulff stellt fest: „Die in Familien aufgebrachten Solidarleistungen füreinander sind in der Not am größten. Das kann kein Staat leisten, da wäre er komplett überfordert. Das zeigt die Wichtigkeit und Bedeutung der Familie und deren Bindung untereinander.“ Das sei gelebter Humanismus und das Resultat über 3.000-jähriger Geschichte humanistischer Traditionen, seit der griechischen Antike. Für Otto Wulff ist klar, dass es eine Pflicht zur Nächstenliebe als Verantwortung für den Menschen in Not gibt. „Das ist

das gelebte C im Namen unserer Partei. Und dieser Buchstabe steht ganz vorne!“

Auch Sebastian Mathes, Bundesvorsitzender des RCDS, sieht in einer Ehe von Mann, Frau und Kindern das Idealbild der Familie. Wer das grundsätzlich in Frage stelle, „fährt die Gesellschaft an die Wand,“ kommentiert Wulff. Er fordert aber auch echte Solidarität am Menschen und ist sich mit Mathes einig, dass sich der Staat mehr einsetzen müsse bei den Familien, die nicht im klassischen Sinne intakt seien, bspw. bei Alleinerziehenden.

Anja Wagner-Scheid von der Frauen-Union spricht sich indes für einen erweiterten Familienbegriff aus: „Familie ist überall da, wo Menschen füreinander Verantwortung übernehmen“. Sie betont zwar den Schutz von Ehe und Familie, erkennt aber auch an, dass „Familie mehr ist als die Partnerschaft von Mann und Frau.“ Die CDU müsse deshalb stärker ihre Rolle als Familienpartei zum Ausdruck bringen.

Zustimmung, Begeisterung und viel Applaus aus dem Publikum – der „Trialog“ als neues, erfrischend unterhaltsames Gesprächsformat kam gut an. „Jeder, der diesen Abend erlebt hat, hat eine gutes Stück der Bandbreite unserer Partei erlebt“, freut sich CDU-Generalsekretär Paul Ziemiak zum Abschluss. „Unsere Aufgabe als CDU muss sein, für alle eine Antwort zu haben. Wir sind keine Klientelpartei.“



Gabriele Grabowski
Redakteurin
gabriele.grabowski@ubgnet.de



Hintergrund

Mit dem Trialog endet die zweite Etappe zum CDU-Grundsatzprogramm. Nach der Sammlung der Fragen 2018 und der Anregungen 2019 geht es jetzt an die Textarbeit. Alle Beiträge fließen in einen ersten Entwurf ein. Auf dem 34. Parteitag im Dezember wird das neue Grundsatzprogramm dann verabschiedet.



www.cdu.de/artikel/cdu-grundsatzprogramm-debatte-der-vereinigungen

Senioren-Union der CDU fordert

Rückkehr zu Respekt und Kultur in Sprache und Debatte

Weil sich Nachlässigkeit und Verrohung im öffentlichen Diskurs unerträglich verbreiten, engagiert sich die Senioren-Union der CDU für Rückbesinnung auf Respekt und Einhaltung angemessener Verhaltensweisen im Umgang und bei der Kommunikation miteinander.

Feuerverwehr, Polizei, Rettungskräfte (u.a. Ärzte und Pflegepersonen), Lehrkräfte, Zugpersonal und Politiker/-innen müssen bei ihrem Dienst für die Gemeinschaft vor solchen Übergriffen geschützt werden. Gleiches gilt für anders Denkende und Mitglieder von Religionsgemeinschaften.

Verrohung beginnt mit achtloser und nachlässiger Anwendung der Sprache und steigert sich mit der Verwendung von Sprüchen und Verbalinjurien, wie man diese bislang nur aus der „Gosse“ kannte. Digitalisierung und Kommunikation in den „sozialen“ Netzen verleiten zunehmend dazu, einfach und anonym beschimpfen, verunglimpfen und beleidigen zu können. Der Abstand zu Gewalt wird immer geringer. Hass, Aggression und Angst zerstören Gemeinschaft, Gesellschaft, den Rechtsstaat und das friedliche Zusammenleben der Nationen.

Es muss aufhören, dass verbale und körperliche Angriffe bei immer mehr Berufsgruppen zum Alltag gehören.

Wir dürfen das nicht länger tatenlos hinnehmen!

Würde, Respekt, Wertschätzung und Achtung müssen in Sprache und Umgang miteinander ihren Ausdruck finden.

Jeder Einzelne, Elternhaus, Familie, Schule, Vereine, Verbände und die Parteien sind aufgerufen, an dieser Aufgabe tatkräftig mitzuwirken und mit guten Beispielen voranzugehen. Die Strafgesetze müssen den negativen



Verrohung beginnt mit achtloser und nachlässiger Anwendung der Sprache.

Gerade wir als Seniorinnen und Senioren in der CDU müssen aktiv werden.

Wir müssen die Verbreitung von Hasstiraden, Gewalthetze und Unwahrheiten (Fake-News) anprangern und brandmarken.

Wir dürfen verbale Attacken nicht ignorieren, sondern müssen uns engagiert für gegenseitigen Respekt und Wertschätzung einsetzen und dürfen nicht zulassen, dass Menschen wegen ihrer Ansichten oder Eigenschaften aufs Übelste beschimpft oder gar angegriffen werden.

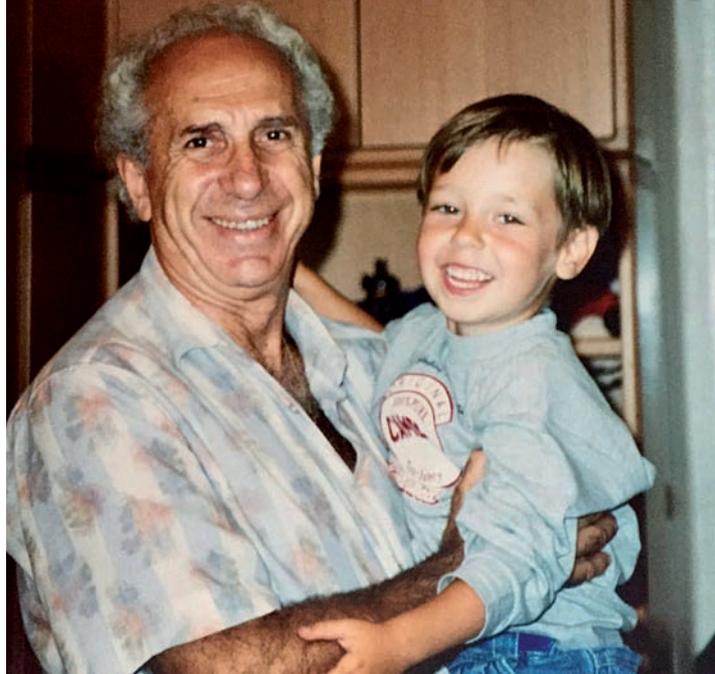
Entwicklungen und gewachsenen Bedrohungen entsprechen, konsequent angepasst und angewandt werden.

Ziel bleibt die Bewahrung einer aufgeschlossenen Gesellschaft des freiheitlichen und friedlichen Zusammenlebens.



Claus Bernhold
Stellvertretender Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands und
Pressebeauftragter

Fima Delberg, 97, hat ein schweres Leben hinter sich gebracht. Den Herausforderungen, denen er sich über die Jahrzehnte stellen musste, begegnete er stets mit einem Lächeln und guten Gedanken. Manchmal aber summt er aber auch nur sein Lieblingslied.



Fima Delberg und sein Enkel Mike Samuel

Namensbeitrag Mike Samuel Delberg

Mein Großvater, mein Vorbild

Besame Mucho“. Wer kennt nicht dieses weltberühmte Lied? Gesungen von so vielen Größen der Musikwelt wie dem einmaligen Andrea Bocelli, der legendären Edith Piaf oder dem unvergessenen Johannes Heesters. Ein Liebeslied. Ein Lied über die Liebe. Ein Lied über die Angst, die Liebe zu verlieren.

Eine meiner ersten Kindheitserinnerungen ist, wie ich mit meinem Großvater Fima vor dem wandhohen Spiegel im langen, engen Flur der wunderschönen Altbauwohnung meiner Eltern tanze und er dabei dieses alte Lied summt.

Mein Name ist Mike Samuel Delberg. Ich wurde kurz vor der Wende als Sohn sowjetischer Einwanderer im Westen des noch geteilten Berlins geboren. Meine Familie stammt aus dem westukrainischen Lemberg und der prachtvollen russischen Zarenstadt Sankt Petersburg. Zwei atemberaubende Orte. Mein Großvater Fima war Arzt. Kein gewöhnlicher Arzt, er war Dermatologe. Als einer von nur zwei Ärzten durfte er im kommunistischen Leningrad eine private Praxis unterhalten. Warum er das durfte? Weil es im kommunistischen Leningrad offiziell keine Seitensprünge und daher auch keine Geschlechtskrankheiten gab. Sie verstehen,

worauf ich hinaus möchte: Die Praxis lief gut, das Klientel war exklusiv und Großvater Fima diskret. Eigentlich wollte er kein Arzt werden. Er fühlte mehr die Künstlerseele in sich. Singen, zeichnen, dichten, tanzen – die Bühnen und Galerien waren für ihn zum Greifen nah. Doch es kam alles anders. Der Zweite Weltkrieg brach aus. Großvater Fima wurde an die Front entsandt, um seine Heimat vor Hitler und den Nationalsozialisten zu



Mein Großvater war kein gewöhnlicher Arzt, er war Dermatologe.

verteidigen. Er wurde schwer verwundet und nach Hause geschickt. Da man an der Front Ärzte brauchte, wurde er zu einem. Sein einstiger Traum – von der Realität des Krieges zerschlagen. Doch der

Krieg ging vorüber, und aus einem verletzten Soldaten wurde ein stattlicher Doktor. Und dieser Doktor lernte wenig später meine Großmutter kennen, Valentina. Eine beeindruckende Frau. Charismatisch, vornehm, weltgewandt und ziemlich herrisch. Aber meinem Großvater gefiel das. Und so heirateten sie und bekamen zwei Kinder. Meinen Onkel und meine Mutter. Und obwohl er für die Sowjetunion kämpfte, dabei sein Leben riskierte und für die wichtigsten Menschen dieses Landes arbeitete, verfolgte ihn ein im Kommunismus unentschuldbares Unglück: Er war jüdisch.

Abschlüsse mit Auszeichnung

Das Leben von Juden im damaligen Russland war nicht leicht. Kaum einer durfte studieren, man bekam vielerorts keine Arbeit. Man war gebildet, aber trotzdem ein Mensch zweiter Klasse und musste daher immer besser als der Beste werden. Mein Großvater wurde zum Besten. Abschlüsse mit Auszeichnung, exzellente Arbeit, ein makelloser Ruf. Und dennoch wurde ihm vom Regime alles genommen. Eines Tages kamen sie und nahmen ihm alles weg. Alles, was er besaß. Alles, was ihm lieb war. Alles, was er war. Er wurde, wegen des Verdachts, das Land verlassen zu wollen, ins Gefängnis gesteckt. Sieben Jahre saß er ein. Sieben lange Jahre wuchs das noch junge Mädchen, das meine Mutter war, ohne ihren geliebten Vater auf. Nach sieben Jahren erlaubte man ihm dann, gemeinsam mit Frau und Tochter das Land zu verlassen. Drei Koffer waren alles, was ihnen noch geblieben war. Sie würden nie wieder zurückkehren.

Über Wien ging es
zunächst nach

Mehr als

96.000
Juden
leben in
Deutschland.



Großvater Fima war für mich schon immer ein Vorbild für Lebensfreude.

Italien, wo sie die wohl wichtigste Entscheidung ihres Lebens treffen mussten: Wo wird diese Reise enden? Zur Wahl stand zunächst Amerika. Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Viele ihrer Freunde waren dorthin geflüchtet. Oder, sollten sie doch wieder zurück nach Wien gehen? Es wurde letztendlich Deutschland. Hier war es Großvater Fima möglich, zu arbeiten. Nicht als Tellerwäscher oder in einem zwielichtigen Geschäft, sondern als Doktor. Deshalb packten sie ihre drei Koffer und gingen nach Berlin. Aus Flucht wurde Hoffnung, aus Hoffnung wurde Freiheit und aus Freiheit wurde Heimat. Knapp zehn Jahre nach ihrer Ankunft wurde ich geboren. Ich, ein Berliner Jung. Ein Sohn von Migranten. Ein stolzer Jude. Ein stolzer Deutscher. Heute, Mitglied der CDU.

Es ist schwer, als Jude in Deutschland zu leben

Warum erzähle ich Ihnen diese Geschichte? Weil ich durch sie zu dem Menschen wurde, der ich heute bin. Ich wuchs wohl behütet in einer liebevollen Familie auf. Obwohl es auch heute mit Schwierigkeiten verbunden ist, als Jude in Deutschland zu leben, bin ich glücklich und dankbar für das Leben, das ich habe. Doch ich weiß auch, dass dieses Leben zu einem großen Teil auf den Opfern beruht, die meine Großeltern und Eltern dafür bringen mussten. Meine Generation ist flink im Denken und mutig im Handeln. Ich habe mich früh für meine Umwelt interessiert, wurde Klassen- und Schülersprecher, professioneller Sportler, Student, Journalist und dann politischer Aktivist. Doch all das hätte ich niemals werden können ohne diejenigen, die mir diesen Weg geebnet haben. Als junger Mensch ist man so sehr darauf fokussiert, große Dinge zu erreichen und sich Gehör zu verschaffen, dass man gelegentlich vergisst, wer einem



Ich, ein Berliner Jung. Ein Sohn von Migranten. Ein stolzer Jude. Ein stolzer Deutscher.

dies erst möglich gemacht hat. Ich habe großen Respekt vor unserer älteren Generation. Ohne sie gäbe es die heutigen Werte, mein heutiges Leben und auch das heutige Deutschland nicht. Ob christlicher Deutscher oder jüdischer Migrant – die Arbeit, mit der in der Vergangenheit unsere heutige Gegenwart geschaffen wurde, verdient unseren Respekt, unsere Anerkennung und unsere Dankbarkeit.

Mein Großvater Fima wird in diesem Jahr 97 Jahre alt. Er ist für mich ein Beispiel für Lebensfreude und ein Vorbild an Menschlichkeit. Nie hörte ich ein böses Wort über seine Lippen kommen. Nie habe ich ihn mit einem schlechten Gedanken erwischt. Zwar wünscht man bei uns Juden, dass man bis 120 lebt, doch ich merke, wie jeder Tag mit ihm zu einem Geschenk wird. Er versteht nicht mehr alles, was um ihn herum geschieht und er erin-

net sich auch nicht mehr an alle Worte von „Besame Mucho“, doch jedes Mal, wenn wir dieses Lied anfangen zu singen, erscheint ein warmes Lächeln auf seinem gutmütigen Gesicht.

Mein Großvater Fima überlebte den Holocaust, kämpfte an der russischen Front gegen die Nazis, entkam der Judenverfolgung der Sowjets und baute dann eine neue Heimat für meine Familie auf, hier in Deutschland. Ich kenne kaum einen Menschen, der solch ein schweres Leben zu ertragen hatte wie er. Und trotzdem habe ich ihn an keinem Tag ohne ein Lächeln im Gesicht erlebt. Er ist und bleibt mein Vorbild und meine Inspiration, Gutes für meine Mitmenschen zu tun.

Im Namen aller jungen Menschen in Deutschland, danke ich deshalb unseren Eltern und Großeltern für das großartige Leben, das sie uns ermöglicht haben. Auch wenn es manchmal nicht so rüberkommen mag: Wir werden euren Einsatz dafür nie vergessen.

Über den Autor:



Mike Samuel Delberg (30) ist Mitglied des Präsidiums von Makkabi Deutschland, war Gründungsmitglied der Jüdischen Studierendenunion Deutschland und gewählter Repräsentant der Jüdischen Gemeinde zu Berlin. Zudem engagiert er sich im Ortsvorstand der CDU Moabit, ist Social Media Manager bei der CDU Deutschlands und wurde 2019 vom ZEIT Magazin in die Liste der „30 wichtigsten jungen Deutschen bis 30“ aufgenommen.

Anzeige

Rheuma-, Arthrose-Kurpaket zum Festpreis!

Kuren in netter
Gesellschaft

Hotel Palace 5*

... nach Varna an die bulgarische Schwarzmeerküste

schon ab

1.008 €

2 Wo./Flug
DZ/HP
40 Therapien

z.B. am
03.05.20

Direkt-Info: (02 28) 93 79 76 - 0

info@kur-club.de • www.kur-club.de

Flüge von fast allen Flughäfen • Krankenkassen-Zuschüsse möglich
Intensives & preiswertes Kurpaket mit Heilschlamm und Mineralwasserbäder

Vermögen zu Lebzeiten richtig vererben

Wer größere Vermögen zu möglichst geringen Steuersätzen auf die Nachkommen verteilen will, wird zur Ausnutzung der erbschaftsteuerlichen Freibeträge zwangsläufig auf das Thema Schenkung stoßen.

Nach dem Erbschaftsteuergesetz sind Schenkungen gegenüber Ehegatten und Lebenspartnern in Höhe von 500.000 Euro, gegenüber Kindern und den Kindern vorverstorbenen Kinder 400.000 Euro, Enkelkindern 200.000 Euro und Dritten 20.000 Euro steuerfrei, wenn der Schenkende nicht innerhalb von zehn Jahren verstirbt. Nach Ablauf der Zehn-Jahresfrist gelten erneut die beschriebenen steuerfreien Beträge.

zum Zeitpunkt der Schenkung. Das ist erbschaftsteuerlich von Vorteil. Allerdings müssen die zivilrechtlichen Folgen hierbei unbedingt im Auge behalten werden. Denn der erbschaftsteuerliche Vorteil des Nießbrauchs kann zivilrechtlich zur Erhöhung eines Pflichtteilsanspruchs eines nicht berücksichtigten Kindes führen.

Ein Nießbrauchrecht zugunsten des Schenkers an dem Haus führt nach der zivilgerichtlichen Rechtsprechung nämlich dazu, dass die Zehn-Jahres-Frist nach § 2325 BGB nicht beginnt. Nach dieser Vorschrift werden im Rahmen des Pflichtteilsrechts Schenkungen nach Ablauf von zehn Jahren nicht bei der Pflicht-

vielmehr erst mit dem Tode des Schenkers, weil erst dann durch Wegfall des Nießbrauchrechtes der Beschenkte vollumfänglich beschenkt ist. In der Folge wäre der volle Wert der geschenkten Immobilie bei der Berechnung des Pflichtteils des enterbten Kindes zu berücksichtigen, stiege also der Pflichtteil erheblich an. In einer solchen Situation ist es ratsam, statt der Einräumung eines Nießbrauches eine Leibrente oder dauernde Last zugunsten des Schenkers in Erwägung zu ziehen.

Hinsichtlich des Nießbrauches bei Immobilienschenkungen ist ferner zu beachten, dass dann, wenn ein überlebender Elternteil seinen Kindern seine Immobilien gegen Gewährung eines Nießbrauches zu seinen Gunsten und zugunsten seiner neuen Lebensgefährtin schenkt, die Einräumung des Nießbrauches zugunsten seiner Lebensgefährtin oder seines Lebensgefährten steuerlich eine Schenkung nach § 7 ErbStG darstellt. Abzüglich eines Freibetrages von 20.000 Euro muss der Lebensgefährte daher den Wert dieser Schenkung versteuern. Zur Absicherung des Lebensgefährten sollte daher der Abschluss eines lebenslangen Mietvertrages zu günstigen Tarifen, der auch dinglich abgesichert werden kann, überlegt werden. Dasselbe gilt weitgehend für die Schenkung eines Familienheims gegen Einräumung eines Wohnungsrechtes.

» Wer beim Vererben Steuern sparen will, muss schenken.

Bei Familien ist dabei zu berücksichtigen, dass die Steuerfreibeträge gegenüber dem jeweiligen Elternteil bestehen. Vor diesem Hintergrund kann es zur optimalen Ausnutzung der Freibeträge sinnvoll sein, dass die Eltern bei ungleicher Vermögenslage zunächst untereinander Vermögen übertragen, um eine möglichst hohe Ausschöpfung der Freibeträge nach dem jeweiligen Elternteil zu erreichen.

Wird eine Immobilie unter Nießbrauchvorbehalt verschenkt, verkürzt sich der Wert der geschenkten Immobilie unter erbschaftsteuerlichen Gesichtspunkten um den Wert des Nießbrauches

teilsberechnung berücksichtigt. Schenken also Eltern einem Kind ihr Einfamilienhaus und enterben ein weiteres Kind, steht diesem enterbten Kind nach dem Tode der Eltern oder des Elternteils ein Pflichtteilsanspruch zu.

Zur Berechnung des Pflichtteils werden Schenkungen innerhalb des Zehn-Jahres-Zeitraumes vor dem Erbfall berücksichtigt, wobei für jedes Jahr nach der Schenkung 1/10 des Wertes abgezogen wird. Wenn aber bei Übertragung einer Immobilie ein Nießbrauch eingeräumt wurde, beginnt diese Zehn-Jahresfrist nach Auffassung der Gerichte nicht zu laufen, die Frist beginnt



Rechtsanwältin
Susanne R. Wellmann LL.M.
Spezialisiert auf Erbschafts- und Erbschaftssteuerrecht

Reisetermine:

19.10. bis 26.10.2020
26.10. bis 02.11.2020

Reiseleistungen:

- Haustürabholung zu einem zentralen Treffpunkt inklusive Kofferservice
- Busfahrt im modernen Reisebus nach Passau (ggfs. mit Umstieg)
- Mittagsimbiss inklusive einem Getränk auf der Hin- & Rückfahrt
- Kreuzfahrt mit dem Flussschiff „nickoVISION“ ab/bis Passau
- Unterkunft in einer Außenkabine in der gebuchten Kategorie
- nickoVISION Vollpension:
 - Speisen Sie in drei Restaurants ohne Aufpreis
 - Reichhaltiges Frühstücksbuffet mit Kaffee / Tee und Säften
 - Mittags und abends Wahl zwischen mehrgängigen Menues, leichten Speisen und Themenbuffets
 - Kaffee / Tee nach Mittag- und Abendessen
 - Kaffee / Tee oder Mitternachtsnack je nach Tagesprogramm
 - Festliches Gala-Dinner
 - Begrüßungs- und Abschiedsempfang mit dem Kapitän
- Unterhaltungsprogramm an Bord
- Nutzung des Wellnessbereiches mit Fitnessraum, Sauna, Ruhebereich
- Alle Hafен- und Passagiergebühren
- Bordreiseleitung
- Kofferservice zwischen Anlegestelle und Kabine bei Ein- und Ausschiffung

DONAU-FLUSSKREUZFAHRT

Passau | Ybbs | Wien | Budapest | Bratislava | Melk | Passau



JUBILÄUMSREISEN
» 20 JAHRE «
SENIOREN UNION &
TERRAMUNDI

Schon der bedeutende deutsche Lyriker Friedrich Hölderlin hatte die Donau treffend als „einen erfrischenden, melodischen Strom, mal übermütig schäumend, mal heiter träumend“ beschrieben. Kein anderer Fluss Europas inspirierte Dichter, Maler und Komponisten in ihrem Schaffen so sehr wie die Donau.

Bei Ihrer Flusskreuzfahrt lernen Sie den Abschnitt zwischen Passau und Budapest kennen. Er zählt zu den klassischen Kreuzfahrtrouten Europas. Geschichtsträchtige Burgen, Kirchen und Klöster aber auch barocke Städtchen, flankiert von lieblichen Weinbergen sowie unberührte Auen säumen Ihren Weg. Nicht zu vergessen die Hauptstädte Wien, Bratislava und Budapest mit ihrer ungeheuren Fülle an Kunst- und Kulturschätzen, die nicht nur Kulturinteressierte in Entzücken versetzen.

nickoVISION*****

Mit ihrem innovativen Design und einem völlig neuen An-Bord-Konzept bietet die nickoVISION einen neuen Standard auf dem Fluss. Ein Schiff für alle, die Flusskreuzfahrten bisher „angestaubt“ fanden. Für alle, die sich z.B. nicht schon morgens festlegen möchten, wo und was sie abends essen. Für alle, für die im Urlaub vor allem spontanes Erleben und individuelles Genießen im Vordergrund stehen. Von außen fallen an dem Flusskreuzer sofort die großen Glasflächen und die markante Linienführung auf. Im Inneren drückt sich im lichtdurchströmten, edlen Interieur die Modernität und Leichtigkeit des Gesamtkonzepts aus.

Kabinen: Helle Farben und modernes Design, kombiniert mit optimaler Raumnutzung – das erwartet Sie in Ihrer 14 m² großen Kabine, die einem First-Class-Hotelzimmer in nichts nachsteht. Das bequeme Doppelbett kann auf Wunsch getrennt gestellt werden. Auf dem Mittel- und Oberdeck sorgen die französischen Balkone (bodentiefe Panoramafenster) für beste Aussichten. Im Badezimmer finden Sie bequeme Ablageflächen. Ihre Garderobe können Sie schonend im Kleiderschrank verstauen.

Reisepreise pro Person je Termin:

Kategorie	19.10 bis 26.10.2020			26.10 bis 02.11.2020		
	1/2 DK*	EK-Zuschlag	RRV	1/2 DK*	EK-Zuschlag	RRV
Hauptdeck vorn:	EUR 1.137,-	EUR 679,-	EUR 62,-	EUR 999,-	EUR 299,-	EUR 45,-
Hauptdeck:	EUR 1.237,-	EUR 739,-	EUR 67,-	EUR 1.099,-	EUR 329,-	EUR 49,-
Mitteldeck achtern:	EUR 1.437,-	EUR 859,-	EUR 78,-	EUR 1.299,-	EUR 389,-	EUR 57,-
Mitteldeck vorn:	EUR 1.497,-	EUR 899,-	EUR 80,-	EUR 1.349,-	EUR 399,-	EUR 60,-
Mitteldeck:	EUR 1.567,-	EUR 939,-	EUR 85,-	EUR 1.429,-	EUR 429,-	EUR 63,-
Oberdeck achtern:	EUR 1.677,-	EUR 999,-	EUR 90,-	EUR 1.539,-	EUR 459,-	EUR 68,-
Oberdeck vorn:	EUR 1.737,-	EUR 1.039,-	EUR 95,-	EUR 1.599,-	EUR 479,-	EUR 70,-
Oberdeck:	EUR 1.857,-	EUR 1.109,-	EUR 100,-	EUR 1.719,-	EUR 519,-	EUR 75,-

*bei Zweierbelegung

Preisvorteil bei
Buchung bis 31.05.2020
(danach erhöhen sich die
genannten Preise um
EUR 120,- p.P.)

Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittskosten-Versicherung.

Optionale Zusatzleistungen:

Ausflugspaket pro Person: EUR 125,-
Getränkpaket pro Person: EUR 180,-

(Bitte beachten Sie: Getränkepakete können ausschließlich für die gesamte Dauer der Kreuzfahrt und für alle in der Kabine untergebrachten Personen gebucht werden. Inhalte von Minibars sind nicht in der Pauschale enthalten.)

INFORMATIONEN ANFORDERN

Reiseziel: DONAU KREUZFAHRT

Coupon ausfüllen und direkt an Terramundi GmbH, Im Wauert 14, 46286 Dorsten senden.

Schneller geht's per Fax
023 69 / 9 19 62-33.

Besuchen Sie unsere Website: www.terramundi.de

Bitte senden Sie mir das detaillierte Reiseprogramm zur DONAU-KREUZFAHRT

per Briefpost

per E-Mail

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

JA, ich bin damit einverstanden, dass meine Angaben aus diesem Formular zur Beantwortung meiner Anfrage erhoben und verarbeitet werden.
Hinweis: Sie können Ihre Einwilligung jederzeit per E-Mail an info@terramundi.de widerrufen.

JUBILÄUMSREISEN
» 20 JAHRE «
SENIOREN UNION &
TERRAMUNDI

Reiseleistungen:

- Haustürabholung (in Deutschland) zu einem zentralen Treffpunkt inklusive Kofferservice
- Busfahrt in einem modernen Reisebus nach Marienbad und zurück
- Mittagsimbiss inklusive einem Getränk auf der Hin- und Rückfahrt
- 7 Übernachtungen im 4-Sterne-Hotel Reitenberger Marienbad im Doppelzimmer
- Vollpension
- Alkoholfreie Getränke zum Mittag- und Abendessen
- 1 x Kaffee & Kuchen pro Aufenthalt
- Ärztliche Eingangskonsultation
- 12 Anwendungen nach Verordnung des Arztes pro Woche
- 1 x Besuch der Salzgrotte pro Aufenthalt
- Freie Nutzung der Hoteleinrichtungen außerhalb der Therapiezeiten
- 1 x Überraschungsfahrt (bei mind. 21 Tagen Aufenthalt)
- Gratis Nordic-Walking-Grundkurs
- Gratis E-Bike-Nutzung (nach Verfügbarkeit)
- Kurtaxe für den gesamten Aufenthalt
- Deutschsprachige Hotelgästekbetreuung und 24-Stunden-Notruf-Telefon
- Linienbusticket für den gesamten Aufenthalt zur kostenfreien Nutzung der Marienbader Linienbusse im gesamten Stadtgebiet (Kaution vor Ort zu zahlen)
- Gratis Beförderung innerhalb Marienbads im Krankheitsfall

Nicht im Preis enthalten:

- Zusätzliche Mahlzeiten, Getränke und persönliche Ausgaben
- Trinkgelder
- Zusätzliche Reiseversicherungen
Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittskosten-Versicherung mit Selbstbehalt.

MARIENBAD



Haustürabholung:

Ihre Reise beginnt und endet vor Ihrer Haustür



Busreise:

Mit modernem Reisebus nach Marienbad



Wellness:

Zwölf Anwendungen im Preis enthalten



Erholung:

Im schönen Hotel mit eigenem Spa-Bereich

Gönnen Sie Körper und Geist eine wohl verdiente Verschnaufpause. Die Wellness-Reise nach Marienbad bietet Ihnen dazu die beste Gelegenheit! Vierzig Mineralquellen entspringen mitten im tschechischen Kurort mit internationalem Renommee. Die westböhmisches Stadt liegt in reizvoller Umgebung am Südfuß des schönen Kaiserwaldes.

Elegante Kuranlagen und prächtige Bauwerke unterstreichen den Anspruch als Kurort von Weltruf. Seit mehr als 350 Jahren wird hier die Heilkraft des Wassers genutzt. Bäder und Trinkkuren fördern Wohlbefinden und Gesundheit. Im Preis enthalten sind zwölf Kuranwendungen. Wenn Sie diese Annehmlichkeiten noch länger genießen möchten, buchen Sie einfach die Verlängerungswoche(n)!

Reisepreise:

Saison	Termine 2020	Grundpreis 1/2 DZ	VL-Woche* 1/2 DZ	EZ-Zuschlag pro Woche	RRV 1 Wo.	RRV 2 Wo.
A	14.12.	EUR 549,-	EUR 401,-	EUR 140,-	EUR 29,-	EUR 51,-
B	30.11. / 07.12.	EUR 599,-	EUR 451,-	EUR 140,-	EUR 31,-	EUR 54,-
C	30.03. / 06.04. / 13.04. / 20.04. / 02.11. / 09.11. / 16.11. / 23.11.	EUR 699,-	EUR 521,-	EUR 140,-	EUR 35,-	EUR 60,-
D	29.06. / 06.07. / 13.07. / 20.07. / 27.07. / 12.10. / 19.10. / 26.10. / 21.12. / 28.12.**	EUR 749,-	EUR 571,-	EUR 140,-	EUR 37,-	EUR 62,-
E	27.04. / 04.05. / 11.05. / 18.05. / 25.05. / 01.06.** / 08.06.** / 15.06.** / 22.06. / 03.08. / 10.08. / 17.08. / 24.08. / 31.08. / 07.09. / 14.09. / 21.09.** / 28.09.** / 05.10.	EUR 799,-	EUR 621,-	EUR 140,-	EUR 39,-	EUR 64,-

Preise pro Person bei Zweierbelegung, inkl. Busreise, Haustürabholung, Vollpension und 12 Anwendungen.

* = Der Preis der Verlängerungswoche entspricht der jeweiligen Saisonzeit während des Aufenthaltes.

** = Kein Einzelzimmer-Zuschlag für Aufenthalte ab 15 Tagen

*** = Silvester-Zuschlag: EUR 100,- pro Person. Keine Verlängerungswoche möglich.

Hinweise: Reiserücktrittskosten-Versicherung mit Selbstbehalt; Preis für drei Wochen auf Anfrage. Die Versicherung kann nach Abschluss nicht mehr storniert werden.

Zusatzleistungen:

Zimmer mit Balkon pro Person / Woche:

EUR 42,-

Doppelzimmer zur Alleinbenutzung pro Woche:

EUR 210,-

Barrierefreiheit ist nicht gewährleistet. Ob die Reise trotzdem Ihren individuellen Bedürfnissen entspricht, erfragen Sie bitte vor Buchung.

INFORMATIONEN ANFORDERN

Reiseziel: **MARIENBAD**

Coupon ausfüllen und direkt an Terramundi GmbH, Im Wauert 14, 46286 Dorsten senden.

Schneller geht's per Fax
0 23 69 / 9 19 62-33.

Besuchen Sie unsere Website: www.terramundi.de

Bitte senden Sie mir das detaillierte Reiseprogramm zur MARIENBAD

per Briefpost

per E-Mail

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

JA, ich bin damit einverstanden, dass meine Angaben aus diesem Formular zur Beantwortung meiner Anfrage erhoben und verarbeitet werden.
Hinweis: Sie können Ihre Einwilligung jederzeit per E-Mail an info@terramundi.de widerrufen.

WIR

Informationen aus
den Landesvereinigungen

aktiv vor Ort

Senioren Union **CDU**



Inhalt

Nordrhein-Westfalen

Ruf nach einem starken Europa
Straftaten sind deutlich zurück-
gegangen

2

Niedersachsen und Oldenburg

SU Vechta erneut als „Bester
Kreisverband in Niedersachsen“
ausgezeichnet

3

Lebensmittelreste müssen getrennt
entsorgt werden

4

Beste Kreisvereinigung 2020

5

Ehrennadel der Senioren-Union
Niedersachsen

5

Bitte merken Sie folgende Termine
vor

5

Schleswig-Holstein

30 Jahre: Senioren-Union feiert
Doppeljubiläum

5

Hessen

Die Senioren-Union Hessen

7

Rheinland-Pfalz

Kampf gegen Altersdiskriminierung

8

Thüringen

Lebendige Seniorenpartnerschaft
der CDU Thüringen und der
CSU Mittelfranken

8

Baden-Württemberg

Klausurtagung der Senioren-
Union Baden-Württemberg in
Gerlingen

9

Berlin

Politik für morgen – gemeinsam
mit der JU

10

„Sicherheit stärken“ –

„Mobilität heute und morgen“

10

Brandenburg

Aufwärts geht's

10

Saarland

ÖPNV im Land zukunftsfähig
machen

11

Sachsen

Kaum Vertrauen in Staat und
Politik

11

Mecklenburg-Vorpommern

Gemeinsam hellwach

12



Ruf nach einem starken Europa

Düsseldorf. Eine schonungslose Analyse zur internationalen Lage und die Rolle Deutschlands lieferte Dr. Norbert Röttgen, Vorsitzender des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, in der jüngsten Sitzung des Landesvorstandes der Senioren-Union in Düsseldorf. Der Landesvorsitzende Helge Benda be-

tur von globaler Machtverteilung werde jetzt ausgekämpft, nicht nur mit Worten und Verträgen, sondern auch mit Gewalt, Kriegen und Manipulation. Dabei zähle am allermeisten die Veränderung von Amerika. Die Rolle als Führungsmacht habe Trump freiwillig aufgegeben. Bisherige Freunde und Allianzen würden

Für Deutschland stelle sich die Frage, welche Rolle wir in diesem Gesamtgefüge spielen. Diese Identitätsfrage gelte ebenso für Europa. Es sei niemand mehr da, unsere deutschen Interessen zu erfüllen. „Nach Trump werden neue Zeiten kommen. Wir müssen unser Schicksal in die Hand nehmen, weil es niemanden gibt, der das macht. Für Deutschland und Europa wird sich die Frage stellen, wie die Staaten damit umgehen. Vorangehen müssen Frankreich und Deutschland, auch die Briten und Polen müssten zu der Gruppe gehören, die außenpolitisch Gewicht haben muss.“

Kritisch ging der Ausschuss-Vorsitzende mit der aktuellen Außenpolitik um: „Deutschland war noch nie außenpolitisch so schwach wie heute.“ Die USA seien unsere engsten Verbündeten und blieben unverzichtbar. Aber Deutschland müsse sich mehr einbringen.

Als „dominanten Punkt“ der deutschen, außenpolitischen Anstrengungen bezeichnete Dr. Norbert Röttgen China. In Wettbewerbsfragen müsse Einigkeit China gegenüber herrschen. Die 5G-Frage werde ganz entscheidend für die Gestaltung der Zukunft sein, da 5G schon vielfältig genutzt werde. Hier würde eine zentrale Frage der nationalen Sicherheit in die Hände der Chinesen gelegt.

Norbert Röttgen beendete seinen Vortrag mit dem Appell, dass Europa für seine Einheit eintreten, politisch dafür kämpfen müsse, damit die zum Teil chaotischen Zustände „uns nicht eines Tages überrollen.“ Damit Deutschland dazu in der Lage sei, bräuchten wir eine handlungsbereite CDU. „Wer, wenn nicht die CDU, kann diese Stärke im Land aufbringen!“



Prof. Dr. Otto Wulff und Helge Bender freuen sich über den Besuch von Dr. Norbert Röttgen.

grüßte den erfahrenen Außenpolitiker, der die Situation 30 Jahre nach dem Mauerfall skizzierte: Auflösung von Ordnungen, Auseinanderbrechen von festen Systemen, Flüchtlingskrise, Ukraine, Brexit. In einem „Wimpernschlag der Geschichte“ sei alles anders geworden. „Die Nachkriegsepoche ist nicht 1989 zu Ende gegangen“, sagte Norbert Röttgen. Eine neue Ordnung der Welt sei noch nicht da, „wir sind jetzt in einer Zwischenphase.“ Die neue Architek-

dem Prinzip „America first“ geopfert.

Auch bei der Rolle Russlands gebe es eine totale Abkehr. Nach der Beendigung des so genannten „Kalten Krieges“ sei man ab 1989/1990 von friedlicher Koexistenz ausgegangen. Jetzt befinde man sich in einer neuen Welt. Im Frühjahr 2014 habe Russlands Präsident Putin diese neue Ordnung verlassen. Auch im mittleren Osten werde derzeit eine neue Ordnung „herausgekämpft.“



*Die Sicherheit im Fokus:
Helge Benda mit
dem Sicherheitsexperten
Christos Katzidis.*

Straftaten sind deutlich zurückgegangen

Duisburg. Nordrhein-Westfalen ist sicherer geworden. Das war die erfreuliche Botschaft des Landesvorsitzenden der Senioren-Union. Helge Benda konnte in Duisburg Dr. Christos Katzidis, den innenpolitischen Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, als Gast begrüßen. Thema war die aktuelle Lage der Sicherheit in NRW. Seit dem Regierungswechsel habe sich die Aufklärungsquote von Straftaten deutlich erhöht, sagte Katzidis. Der Innenexperte lobte vor allem die Maßnahmen, die von der Schwarz-Gelben Landesregierung ergriffen worden seien, um die Polizei zu stärken: Dazu gehörten deutlich mehr Personal, eine bessere Ausstattung und die Ausweitung von Befugnissen. Noch nie seien so viel neue Leute bei der Polizei eingestellt worden wie in der Amtszeit von Ministerpräsident Armin Laschet.

Gewalt gegen Ordnungskräfte steigt

Dr. Christos Katzidis bezeichnete Deutschland als „eines der sichersten Länder der Welt.“ Auf fast allen Ebenen sei ein Rückgang der Straftaten zu verzeichnen: Diebstähle, Straßenkriminalität, Gewalttaten. Noch nicht so positive Ergebnisse gebe es dagegen in den Bereichen Clan-Kriminalität, Terrorismus und Kindesmissbrauch. Katzidis wies darauf hin, dass die AFD im politischen Bereich ein professionelles Propagandamanagement betreibe. Allein die Bundestagsfraktion beschäftige 18 Mitarbeiter für den social-media-Bereich, die CDU/CSU dagegen nur drei. Auffallend sei, dass die AFD gezielt Medien bundesweit nach Straftaten von Migranten auswerte, „um viel Ausländerkriminalität zu suggerieren.“

Die innere Sicherheit werde nicht nur von der Polizei gewährleistet. Auch die Ordnungsbehörden der Kommunen hätten ihren Beitrag zu leisten. Große Städte hätten Ordnungs-Außendienste mit fast gleichen Befugnissen, wie sie die Polizei besitzt. Die Gewaltkriminalität gegen

Rettungskräfte, Mitarbeiter des Sozialamtes und Feuerwehrlaute steige. Auch im ländlichen Bereich gebe es mit den sogenannten KO-Tropfen ein „extremes Dunkelfeld“. Der Extremismus von links, rechts, politisch und religiös stelle dauerhaft eine Gefahr dar, wobei rechte Straftaten in besonders hoher Zahl verzeichnet würden.

Ärgerniss E-Scooter

An die Darstellungen des innenpolitischen Sprechers der CDU-Landtagsfraktion schloss sich eine rege Fragerunde an, bei der ein breites Spektrum an Themen angesprochen wurde: E-Scooter in Innenstädten, Polizeiausbildung und Pressereaktionen darauf. Auch um Fragen nach Verhalten bei Anrufen oder Kontaktaufnahmen durch Fremde ging es in der Runde.

Der Referent rief die Mitglieder der Senioren-Union dazu auf, mit ihrem Erfahrungsschatz dazu beizutragen, auf die Jugend einzuwirken. Landesvorsitzender Helge Benda reagierte darauf mit der Aufforderung an die Anwesenden: „Wir müssen als Senioren-Union politischer werden. Wenn vor Ort Regelungsbedarf besteht, sollten wir zusammen mit der CDU eine gemeinsame Lösung finden. Senioren-Themen, also unsere Belange, werden von uns Älteren einfach früher erkannt.“

Helge Benda forderte zudem dazu auf, politische Schwerpunkte zu formulieren und nannte ein konkretes Beispiel: „Wir wollen Seniorenämter. Ein Büro in jedem Rathaus müsste für die ältere Bevölkerung vorhanden sein, um sie bei Fragen an die Verwaltung zu unterstützen.“ Diese Forderung sollte die CDU in ihr Kommunalwahlprogramm für 2020 schreiben. Außerdem sollten diejenigen Senioren von der Verwaltung besucht werden, die nicht mehr in der Lage seien, Ämter selbst aufzusuchen, um ihre Angelegenheiten zu klären.



SU Vechta erneut als „Bester Kreisverband in Niedersachsen“ ausgezeichnet



Rainer Hajek überreichte persönlich die Urkunde.

Vechta. Großer Tag für die Senioren-Union der CDU Kreisvereinigung Vechta.

Der Vorsitzende der Senioren-Union der Landesvereinigung Niedersachsen, Rainer Hajek, war persönlich nach Vechta gekommen, um die zweitgrößte Kreisvereinigung mit 604 Mitgliedern, von 42 Kreisen auszuzeichnen.

Wie schon 2018 vom Bundesvorsitzenden Professor Dr. Otto Wulff ausgezeichnete Kreisvereinigung als „Bester Kreisverband in Niedersachsen“ für 95 Neumitgliederwerbungen, wurden sie jetzt erneut als „Beste Kreisvereinigung“ in Niedersachsen mit 53 Neumitgliederwerbungen in 2019 vom Vorsitzenden Rainer Hajek mit einer Urkunde ausgezeichnet und geehrt.

Lebensmittelreste müssen getrennt entsorgt werden



Niederlassungsleiter Jörn Kaib begrüßt Landesvorsitzende Heidi Exner.

Oldenburg. Was passiert mit dem Lebensmittel, wenn der Teller halbvoll zurück geht? Das fragten sich die Mitglieder der Senioren-Union im Landesverband Oldenburg. Was geschieht mit Speiseresten, überlagerten und nicht mehr nutzbaren Lebensmitteln, wie zum Beispiel Frittierfett?

Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, besuchten die Oldenburger den Entsorgungsbetrieb „Refood“ in Holler-Neuenwege. In der Bundesrepublik landen Lebensmittel aus dem privaten Bereich im Restmüll und werden auf Deponien gelagert oder verbrannt. Eine EU-Richtlinie sieht vor, dass Gastronomie, Handel und auch Krankenhäuser, Kindergärten und Schulen Lebensmittelreste zur getrennten Erfassung entsorgen müssen.

Mit Spezialfahrzeugen werden die Speisereste abgeholt und zur Aufbereitung gefahren. Hier geschieht das Entfernen von Fremdstoffen und Zerkleinern. Im weiteren Prozess entsteht ein Vorprodukt für Biodiesel. Durch Vergären wird Biogas gewonnen. Das Biogas, in Blockheizkraftwerken verbrannt, lässt mit Strom auch Abwärme entstehen, die intern verbraucht oder ins öffentliche Netz eingespeist werden. Das aufbereitete Biogas kann alternativ mittels „Gas-to-grid-Technologie“ dem allgemeinen Gasnetz zugeführt werden.

Vor dem Hintergrund immer größerer Müllberge wäre eine getrennte Erfassung von Lebensmittelresten und Hausmüll für Kommunen ein Weg zum nachhaltigen Umgang mit knappen Ressourcen, sind sich die Landesvorstandsmitglieder der Oldenburger Senioren einig.



Mitglieder des Landesvorstandes v. l. F.-J. Schumacher, R. Johanning, H.-G. Lenssen und F. Heckmann werfen einen Blick in die Zerkleinerungshalle.



Beste Kreisvereinigung 2020



So kann es weitergehen. Machen Sie bitte mit bei der Aktion: „Beste Kreisvereinigung 2020“.

Werben Sie bis zum 31. Dezember 2020 möglichst viele, neue Mitglieder und gewinnen sie für den Neumitgliederzuwachs in absoluten und prozentualen Zahlen jeweils:

- 1. Preis:**
Ein Roll-Up Display
- 2. Preis:**
50 Kugelschreiber „Senioren-Union“
- 3. Preis:**
50 Schreibblöcke

Ehrennadel der Senioren-Union Niedersachsen



Als Auszeichnung für besondere persönliche Verdienste um die Arbeit in und für die Senioren-Union vergibt die Senioren-Union Niedersachsen ab 2020 eine „Ehrennadel der Senioren-Union Niedersachsen“.

Die Vergabekriterien finden sie auf www.seniorenunion-niedersachsen.de

Bitte merken Sie folgende Termine vor:

28. August 2020
Landesdelegiertenversammlung
mit Vorstandswahlen in Hannover.

11. – 13. November 2020
Bundesdelegiertenversammlung
mit Vorstandswahlen in Magdeburg.

30 Jahre: Senioren-Union feiert Doppeljubiläum

Neumünster. Für die Senioren-Union in Schleswig-Holstein gab es gleich zwei gute Gründe zu feiern: Ihre Organisation besteht seit nunmehr 30 Jahren. Und genau vor 30 Jahren ist in Berlin die Mauer durchbrochen worden, die das deutsche Volk getrennt hat. Beides gute Gründe, um die Delegiertenversammlung mit Neuwahlen des Vorstandes in den Holstenhallen in Neumünster mit dem „doppelten Jubiläum“ zu feiern.

Ohne besondere Überraschungen verliefen die Wahlen zum Landesvorstand. Wolfgang Börnsen ist mit dem hervorragenden Wahlergebnis von 189 Stimmen (96,9 Prozent) als Landesvorsitzender wiedergewählt worden. In ihren Ämtern als stellvertretende Landesvorsitzende wurden Helga Jessen (157 Stimmen), Jürgen Feddersen (151), Jens-Uwe Ehrlich (137) und Dieter Holst (127) bestätigt. Zur neuen Schatzmeisterin wurde Anne Ohlsen gewählt, die auf den langjährigen Stelleninhaber Hans -Albert Höft folgt, der sich nach vielen Jahren von dieser Position zurückgezogen hat. Vera Siemer bleibt auch weiterhin Mitgliederbeauftragte.

Zu Beginn der doppelten Jubiläumsfeier erinnerte Wolfgang Börnsen an die „einzigartige Revolution, die im November 1989 zum Mauerfall geführt hat.“ Auch 30 Jahre später hätten die Frauen und Männer, die die Revolution angeführt haben, unseren Dank verdient. „Es waren unsere Landsleute, die die Mauer zum Einsturz brachten. Ihr Mut, ihre Unerschrockenheit und ihr tapferes Eintreten für die Wiedervereinigung waren der Ursprung, dass die Wiedervereinigung erreicht wurde“, sagte Börnsen. Anlässlich dieses Ereignisses hat die Senioren-Union Schleswig-Holstein eine Veröffentlichung mit Zeitzeugenberichten unter Federführung von Chefredakteur Rainer Mohrmann über den 9. November 1989 herausge-



Der Landesvorstand im Dezember 2019.



geben. Ziel war es, den Mauerfall aus privater, individueller Sicht und Erleben der Bürger und Politiker zu beschreiben, um diese Art der Geschichtsschreibung unabhängig von offiziellen Darstellungen und Verlautbarungen zu sichern.

SU-Gründung ging von Helmut Kohl aus

Die Initiative zur Gründung der Senioren-Union sei von Dr. Helmut Kohl erfolgt. Deshalb habe man Grund genug, gleich zwei Jubiläen zu feiern. Heute sei die Senioren-Union Schleswig-Holstein mit 4555 Mitgliedern der drittstärkste Landesverband in Deutschland. „Wir verstehen uns als lebenslange Demokraten und lassen uns weder den Mund noch die Meinung verbieten“, rief Wolfgang Börnsen unter dem großen Beifall von mehr als 200 Delegierten und Gästen aus.

Unter den Ehrengästen begrüßte der Landesvorsitzende u.a. Dr. Sabine Sütterlin-Waack, Landesministerin für Justiz, Europa, Verbraucherschutz und Gleichstellung sowie den Landesminister für Inneres, ländliche Räume und Integration, Hans-Joachim Grote. Ministerin Sütterlin-Waack sagte, sie wünsche sich, dass die Senioren-Union so bleibe, wie sie sei, „eine kritische Begleiterin ihrer Mutterpartei. Die SU ist eine wichtige Stimme innerhalb der CDU.“ In ihrer Erinnerung an den Fall der Mauer sagte Ministerin Sütterlin-Waack, die Jusos hätten 1989 noch auf die Wiedervereinigung verzichten wollen, um „ein positives Signal zu setzen.“ Sie erinnerte an Helmut Kohl „in großer Dankbarkeit“, der ein Meisterstück an politischem Instinkt und Tatkraft vollbracht habe, wie es von Ursula von der Leyen treffend beschrieben worden war. Den Jüngeren sei der Mauerfall nur noch aus den Geschichtsbüchern bekannt. Hier müsse gegen das Vergessen gearbeitet werden. Der Landesvorstand zeichnete Dr. Sabine Sütterlin-Waack mit der Freiheitsmedaille der Senioren-Union aus.

Foto: SU Schleswig-Holstein



Volles Haus in den Holstenhallen.

Jüngere Generation einbeziehen

Jürgen Feddersen, der auch stellvertretender Bundesvorsitzender der Senioren-Union ist, betonte, dass die SU von den Aktivitäten der Kreis- und Ortsverbände lebe. Er erinnerte daran, dass der Schleswig-Holsteinische Landesverband als einziger Landesverband den Mauerfall feiere. Dies sollte auch von der Jungen Union angenommen werden, „damit auch die jüngere Generation sich mit diesem Thema befasst.“ Stefan Lange, Vorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung, forderte, das Potential der Älteren zu nutzen. Der Einsatz der Älteren sollte vom Leistungswillen und nicht vom Geburtsdatum abhängen. „Ohne Vereinigungen wird die CDU in Zukunft keine Volkspartei mehr sein können“, mahnte Stefan Lange. „Wir brauchen Substanz und klare Kante. Lasst uns gemeinsam einen Kurs anlegen, damit kommt unser Mutterschiff wieder auf 40prozentiges Fahrwasser“, rief er aus.

„Kümmerer“ im ländlichen Raum

Aus ihrem großen Erfahrungsschatz als Landesvorsitzende der Senioren-Union und ehemalige Landtagsabgeordnete berichtet die Ehrenvorsitzende Helga Kleiner. Sie sprach darüber, was in Schleswig-Holstein in den vergangenen 30 Jahren erreicht wurde, „wenn solidarisch-vertrauensvoll miteinander gearbeitet wurde.“ Sie forderte: „Wir sollten selbst bestimmen und nicht etwas übergestülpt bekommen, damit irgendwelche Organisationen die Senioren-Arbeit übernehmen“.

CDU soll sich auf Markenkern konzentrieren

Lob und Mahnung zugleich drückte Wolfgang Börnsen in seiner Ansprache aus: Der Landesverband Schleswig-Holstein sei im Moment der stabilste. Jährlich würden 250 Neumitglieder eingeworben. Vielfältige Jahres- und Reiseprogramme überzeugten die Mitglieder. Über 60 Prozent der Mitglieder seien Frauen. „Wir praktizieren die Gleichberechtigung.“ Bei der Jungen Union sei nicht eine Frau im Bundesvorstand. Bei der Senioren-Union würden allein sechs Kreisverbände von Frauen geführt. „Wir brauchen keine Quote“, sagte Wolfgang Börnsen. Bei den Landtagswahlen hätte die CDU viel verloren. Wenn der Trend so weiterlaufe, ginge das zu Lasten der Volksparteien. „Wir bekommen italienische Verhältnisse. Wir fordern die CDU auf, sich auf ihren Markenkern als konservative, patriotische Partei zu bekennen und Führung zu zeigen. Treue und Tatkraft sollte den Älteren durch Respekt gedankt werden! Wir Christdemokraten haben dann Zukunft, wenn wir klar sagen was Sache ist und unsere Taten den Worten entsprechen.“

Mit einer Laudatio von Jens-Uwe Ehrlich wurde Adolf Assman aus Großensee mit der Goldenen Ehrennadel der Senioren-Union-Schleswig-Holstein ausgezeichnet, die erstmalig 2019 vergeben wurde.



Groß-Zimmern – Die Senioren-Union Darmstadt-Dieburg wählte einen neuen Kreisvorstand mit Albert Henrich an seiner Spitze.



Rödermark – Die Senioren-Union Rödermark veranstaltete einen Stammtisch zum Thema „Was passiert bei Klimaveränderungen mit unserem Wald?“



Groß-Zimmern – Die Senioren-Union Groß-Zimmern und die Kreisvereinigung Odenwald besuchten gemeinsam die Stadt Ludwigsburg



Vogelsbergkreis – Der Vorstand der Senioren-Union Vogelsberg mit Ewald Hofmann als Vorsitzender wurde auf der Jahreshauptversammlung gewählt.



Eltville – Rudolf Kreckel wurde als Kreisvorsitzender der Senioren-Union Rheingau-Taunus in seinem Amt bestätigt.





Kampf gegen Altersdiskriminierung

Die Senioren-Union Rheinland-Pfalz kritisiert die unglaubliche Diffamierung der Senioren durch den öffentlich rechtlichen WDR. Ende 2019 hatte dieser den Kinderchor Dortmund ein Lied zum Jahreswechsel mit dem Text singen lassen: „Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad. Das sind 1000 Liter Super jeden Monat. Meine Oma ist 'ne alte Umweltsau!“ Dieser Text wiederholte sich in allen Strophen. WDR-Intendant Buhrow hatte sich ein paar Stunden später zwar entschuldigt, doch der freie WDR-Mitarbeiter Danny Hollek legte

per Twitter wie folgt nach: „Eure Oma war keine Umweltsau. Stimmt. Sie war eine Nazisau.“

Beide Begriffe sind in ihrer Niveaulosigkeit und Diskriminierung einer gesamten Generation nicht mehr zu überbieten. Dass sich aber die SPD-Vorsitzende Saskia Esken zu Wort meldete und Herrn Buhrow wegen seiner öffentlichen Entschuldigung rügte – unter dem Deckmantel von Satire und Pressefreiheit – schlägt dem Fass den Boden aus. Verunglimpfung hat nichts mehr mit Kunst zu tun!

Wir hatten uns schriftlich an den WDR gewandt und um Stellungnahme gebeten. Leider kam bis heute keine Antwort. Unser Schreiben an Frau Esken wegen dieser Beiträge und ihrer sogenannten Rechtfertigung in der Bildzeitung blieben unbeantwortet. Auch unsere Schreiben an die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer und den



Foto: SU Rheinland-Pfalz

Dr. med. Fred-Holger Ludwig, Landesvorsitzender der Senioren-Union Rheinland-Pfalz.

Vorsitzenden der SPD-Bundestagsfraktion Rolf Mützenich blieben unbeantwortet.

Aus den Reaktionen dieser Personen ist deutlich zu erkennen, welche Wertschätzung unsere Generation genießt - nämlich keine! Wir Senioren müssen – gleich welcher Parteizugehörigkeit – auch weiterhin die Verbreitung von Hasstiraden und Gewalthetze anprangern.



Lebendige Seniorenpartnerschaft der CDU Thüringen und der CSU Mittelfranken

„Eine Partnerschaft mit befreundeten Verbänden zu bekräften, ist meist eine krönende Bilanz vieler freundschaftlicher Begegnungen im Vorfeld. So geschehen 2005 zwischen unserer CDU-Senioren-Union Thüringen und dem Bezirksverband Mittelfranken der CSU-Senioren-Union. Eine Partnerschaft immer wieder neu mit Leben zu erfüllen, bedarf jedoch ständiger Aktivitäten auf beiden Seiten. Wir sind diesbezüglich auf gutem Wege hinsichtlich dieser beliebten Bildungs- und Erlebnistage“, sagte der Thüringer Landesvorsitzende Rolf Berend zur

Eröffnung des 17. Partnerschaftstreffens, diesmal auf der Thüringer Leuchtenburg bei Kahla.

Der gastgebende Kreisverband der Senioren-Union des Saale-Holzland-Kreises hatte diese Veranstaltung auf der Leuchtenburg bestens vorbereitet, so dass sich die 200 Senioren aus den beiden Bundesländern eines erlebnisreichen Tages sicher sein konnten. Sie wurden bei der Ankunft begrüßt von dem 400 Meter über dem Saaletal gelegenen Burgensemble, der „Königin des Saaletales“. Nach einem Überblick über die Geschichte der Leuchtenburg und der eindrucksvollen Porzellanwelt kam es so wenige Tage vor der Wahl mit Vertretern des Thüringer Landtages zu ausgiebigen Gesprächen über die Situation der CDU bei der bevorstehenden Landtagswahl. Anschließend, in gemüthlicher Atmosphäre im historischen Restaurant beim Mittagessen, standen in gewohnter Weise seniorenpolitische Themen zur Debatte.

„Schade, dass solch ein Erfahrungsaustausch zwischen den Landesverbänden nicht öfter erfolgen kann“, war das einhellige Votum der Franken und Thüringer. „Auf jeden Fall kommen wir nächstes Jahr wieder zusammen, dann in Bayern.“ Da wird das Jubiläum „30 Jahre deutsche Einheit“ im Vordergrund stehen, persönliche Erlebnisse von 1989/90 aufgefrischt und Bilanz gezogen nach drei Jahrzehnten. Denn immer wieder interessiert die fränkischen Senioren das tägliche Leben mit all seinen Problemen und Schwierigkeiten in der ehemaligen DDR, und wir als Zeitzeugen, die ältere Generation, haben die Aufgabe, die damalige Wirklichkeit besonders auch der jüngeren Generation in Ost und West immer wieder ins Gedächtnis zu rufen.



Foto: Lutz Peter – Pixabay



Klausurtagung der Senioren-Union Baden-Württemberg

Gerlingen. „Wer sind wir, was wollen wir und wie ist unsere öffentliche Wahrnehmung?“ Mit dieser Frage beschäftigte sich der Vorstand des Landesverbandes Baden-Württemberg auf seiner Klausurtagung am 21./22. Februar 2020 in Gerlingen bei Stuttgart. In vier moderierten Arbeitsgruppen mit wechselnden Teilnehmern wurden Einzelthemen intensiv diskutiert sowie Wünsche und Ziele formuliert. Einig war man sich in der aktuellen Bestandsaufnahme, dass das Bild älterer Menschen in der Gesellschaft generell modernisiert und verbessert werden muss. Dazu gehört auch, Schulbücher hinsichtlich ihrer Darstellung von „Omas“ und „Opas“ zu überprüfen und anzupassen. Schließlich sei es in den letzten Jahrzehnten auch gelungen, das gesellschaftliche Frauenbild grundlegend zu verändern und neue Geschlechterrollen in den Köpfen zu verankern. Alter sollte als Bereicherung angesehen werden und nicht als Verlust oder Beeinträchtigung.

Senioren von heute sind in der Regel aktiv, verfügen über Wissen und Erfahrung, das generationenübergreifend und vielseitig genutzt werden kann. Sie sind an allen politisch, wirtschaftlich und kulturell bedeutsamen Themen interessiert und können sich auf vielen Ebenen einbringen. Insbesondere Jungsenioren, die gerade aus dem Beruf ausscheiden, sind noch voller Wissen und Energie, die sie mit Power im ehrenamtlichen und politischen Bereich ausleben können.

Die Senioren-Union sollte sich als Speerspitze insbeson-

dere für Ältere verstehen, aber sich auch für die junge Generation einsetzen. Dabei war man sich einig: Als Vorbild und Botschafter für die Werte der CDU muss man sich selbstbewusst und stark darstellen. Dabei kann man durchaus auch mal „Theaterdonner“ machen, um die erforderliche Aufmerksamkeit zu wecken.

Ein weiteres Diskussions-thema war, wie sich eine möglichst erfolgreiche Mitgliederwerbung und Mitgliederbindung betreiben lässt. Auch die Öffentlichkeits- und Pressearbeit sowie eine Weiterentwicklung der internen und externen Kommunikation im Internet auf der verbandseigenen Homepage waren Themen, die ausführlich besprochen wurden.

Abkehr von Gewalt und Rassismus

Die abscheulichen Morde in Hanau, Halle und Lüneburg und anderswo sind entsetzlich und unerträglich. Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen der Opfer, die um sie trauern.

Terrorismus, Rassismus, Hass, Hetze, ideologischer Wahn und Gewalt und dürfen in unserer Gesellschaft keinen Platz finden. Aggression und Verrohung beginnen mit achtloser und nachlässiger Anwendung von Sprache und Rede und steigern sich zu Beschimpfungen und Beleidigungen.

Digitalisierung und Kommunikation in den „sozialen Netzen“ erleichtern es, anonym und einfach zu attackieren, zu verunglimpfen und zu verleumden. Der Abstand zu

Gewalt wird immer geringer. Hass, Aggression und Angst zerstören Gemeinschaft, Gesellschaft, den Rechtsstaat und das friedliche Zusammenleben der Nationen.

Würde, Respekt, Wertschätzung, Anstand und Achtung müssen wieder in Sprache und Umgang miteinander ihren Ausdruck finden. Es muss aufhören, dass verbale und körperliche Angriffe auf immer mehr Berufsgruppen zum Alltag gehören. Feuerwehr, Polizei, Rettungskräfte, Lehrkräfte, Zugpersonal, Politiker, Ärzte und Pflegepersonal müssen bei ihrem Dienst für die Gemeinschaft vor Übergriffen geschützt werden. Gleiches gilt für andere Denkende, Angehörige anderer Religionsgemeinschaften sowie Menschen verschiedener Hautfarbe und Herkunft.

Der Landesvorstand der Senioren-Union der CDU Baden-Württemberg ruft auf zur Abkehr von Hass und Gewalt und fordert dazu auf, Sprache und Umgang miteinander als wichtigen Teil unserer Kultur für den gesellschaftlichen Zusammenhang zu bewahren und zu stärken.

Dazu unterstützen wir ausdrücklich alle Anstrengungen der baden-württembergischen Ministerin für Kultur, Jugend und Sport, Dr. Susanne Eisenmann, die Weiterbildung im Hinblick auf eine wertschätzende Gemeinschaft aller zu fördern.

Jeder Einzelne, Elternhaus, Familie, Schule, Vereine, Verbände und alle Parteien und Medien sind verpflichtet, an dieser Aufgabe tatkräftig mitzuwirken und mit guten Beispielen voranzugehen.



Claus Bernhold, stv. Landesvorsitzender und Rainer Wieland MdEP, Landesvorsitzender bei der Klausur



Elisabeth Jeggler, Bezirksvorsitzende Württemberg Hohenzollern, Reinhild Berger, Pressesprecherin und Rosely Schweizer, langjährige Landtagsabgeordnete



Sitzung der Strukturkommission am Rande der SU Klausurtagung



Herrmann Freivogel, Bruno Baur, Rosely Schweizer und Renate Heinisch.



Politik für morgen – gemeinsam mit der JU

Berlin. In den Kreisverbänden der Senioren Union Berlin ist es bereits üblich, die Mitglieder der Jungen Union in die politische Arbeit mit einzubeziehen. So geben die Mitglieder der Senioren Union viele Ratschläge zur Arbeit in kommunalen Gremien. Es gibt Patenschaften, um Mitglieder der JU auf ihrem politischen Weg zu begleiten, zum Beispiel bei der Nachwuchsförderung. Im Gegenzug profitiert die Senioren Union von neuen Ideen der JU, besonders im Bereich der Digitalisierung.

„Sicherheit stärken“ – „Mobilität heute und morgen“



E-Scooter – ein Thema für die Senioren.

Der Vorstand des Landesverbandes der Senioren Union Berlin, und der Vorstand des Landesverbandes der Jungen Union Berlin werden sich am 14. April 2020 zum Thema „Sicherheit und Verkehr“ treffen. Im Vordergrund steht die Ausbil-

dung von Polizisten und deren Präsenz auf den Straßen. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Mobilität – „E-Scooter gegen Rollator“. Für Erfahrungen und Hinweise aus den Landesverbänden der Senioren Union sind wir dankbar.



Aufwärts geht's

Neuzelle. Zisterzienser-Mönche leben wieder im Kloster Neuzelle, dem „barocken Wunder Brandenburgs“ und einer Kultstätte der Bierbrauerei (Schwarzer Abt u.a.). Die Senioren-Union Brandenburg setzt große Hoffnung auf diesen Neuanfang klösterlichen Lebens. Der dortige Kreisverband Oder-Spree ist einer der Mitgliederstärksten.

Neuzelle wurde 1268 gegründet, um das von den Sorben besiedelte Gebiet für das Christentum zu erschließen und wirtschaftlich zu entwickeln. Die Zisterzienser brachten den christlichen Glauben, Landwirtschaft, Wohlstand und Bildung ins Land. Die Kirche, ursprünglich in Backsteingotik, wurde 1429 zerstört, samt Kloster wiederaufgebaut und im 17. Jahrhundert barockisiert. Das Kloster überlebte die Reformation als katholische Insel in der protestantisch gewordenen Umgebung. Nach dem Wiener Kongress musste die sächsische Niederlausitz 1815 zu Preußen; das Kloster wurde aufgelöst, der Besitz verstaatlicht. Es blieben ein Waisenhaus, ein evangelisches Lehrerseminar, in der NS-Zeit eine Mädchenschule und in der DDR ein Lehrerbildungsinstitut. Die Klosterkirche jedoch blieb katholisch. Der Ort wurde



Sprachlos – Senioren aus Cottbus in der Klosterkirche Neuzelle.

Wallfahrtsort des Bistums Görlitz und war in der DDR ein Standort für den pastoralen Teil der Priesterausbildung. Auf Einladung des Görlitzer Bischofs beschloss die Abtei Heiligenkreuz bei Wien das Kloster wieder zu besiedeln. Inzwischen ist ein Priorat mit acht Mönchen gegründet worden. Sie beleben im heute kaum mehr christlichen Brandenburg, bei nicht mal drei Prozent Katholiken, eine Tradition wieder, die hier über Jahrhunderte fruchtbar gewirkt hatte. Mit Brandenburg geht's also aufwärts: Mit den Mönchen kommen neue, christliche Impulse und mit der neuen Megafactory von Tesla gleich nebenan bei Grünheide neue, wirtschaftliche Triebkräfte.



ÖPNV im Land zukunftsfähig machen

Neunkirchen. Die Senioren Union Saar hat sich beim letzten CDU-Landesparteitag für den gemeinsamen Antrag zur Neuausrichtung des ÖPNVs eingebracht. Die Zielsetzung: Ein Land. Eine Struktur. Ein Ticket. wurde dabei zum Fahrplan zu einem attraktiveren ÖPNV im Saarland beschlossen. Hier ist die derzeitige zuständige Wirtschaftsministerin Anke Rehlinger (SPD) gefordert für eine Neukonzeption zu sorgen.

Bei allen Vorgaben an einen attraktiven ÖPNV, den ländlichen Raum, die Arbeitsplätze, Schulen, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen besser zu erreichen, war es der Senioren Union ein besonderes Anliegen hier auch ein Senienticket zu fordern und neben der Forderung für ein günstiges Jahresticket (365 Euro) auch ein Monatsticket in den Forderungskatalog aufzunehmen. Ferner muss nach Auffassung der Senioren Union das bestehende, undurchsichtige Wabensystem durch eine saarlandweite Strukturöffnung ausgeweitet werden.



Foto: Klaus Bastian, Pressereferent SU

Vertreterinnen und Vertreter beim CDU-Landesparteitag

Politische Themen, gesellige Zusammenkünfte, Reisen und Besichtigungen, schöne und interessante Anlässe schaffen, um Seniorinnen und Senioren die Teilhabe am Gemeinschaftsleben zu sichern, ist uns immer wieder Auftrag. Beispielhaft führen die Kreisverbände zum Jahresende gerne Advents- oder Nikolausabende durch. Daneben wollen wir unsere Strukturen stärken und haben im Kreisverband Neunkirchen einen Neustart mit guter Unterstützung des CDU-Kreisvorsitzenden Sts. Roland Theis herbeigeführt, Kreisvorsitzende ist hier Karin Ecker.



Kreisvorstand Neunkirchen



Georg Boehme-Korn ist stellvertretender Landesvorsitzender in Sachsen.



Foto: SU Sachsen

Kaum Vertrauen in Staat und Politik

Dresden. Eine Studie der Bertelsmann-Stiftung vom Januar 2019 hat in einer repräsentativen Umfrage für Deutschland Vertrauenswerte in Institutionen und Einrichtungen ermittelt. Die Demokratie als Staatsform genießt immerhin bei 69 Prozent der gesamten Bevölkerung Vertrauen. Bei den Sachsen sehen das aber nur 65,3 Prozent so. Noch schlechter sind die sächsischen Werte auf die Frage: „Wie stark stimmen Sie folgender Aussage zu: „Alles in allem bin ich mit der Demokratie, wie sie in Deutschland besteht, zufrieden.“ Nur 39,5 Prozent stimmten dem zu. In Brandenburg glauben sogar nur noch 38,8 Prozent an eine funktionierende Demokratie.

Gänzlich erschütternd aber sind die sächsischen Werte bezüglich des Vertrauens in politische Parteien. Lediglich 4,1 Prozent der befragten Sachsen vertrauen Parteien – 40,1 Prozent haben gar kein oder nur geringes Vertrauen. Das ist der schlechteste Wert bundesweit.

Was läuft hier falsch? Wie kann es zu solchen Werten kommen? Diese Frage hat sich der Landesvorstand der Senioren-Union Sachsen gestellt. Trotz wirtschaftlicher Prosperität und der geringsten Arbeitslosenquote seit Beginn der Aufzeichnung 1991, 5,5 Prozent im Jahresmittel 2019, aktuell 5,2 Prozent (Quelle SZ 03.01.2020) sind die Sachsen „Berufspessimisten“.

Was also kann praktische Politik im Spannungsverhältnis Anspruch und Wirklichkeit tun, um fehlendes Vertrauen zurück zu gewinnen? Wie können Parteien jenseits von Koalitionen ihr Profil deutlicher machen? **Am 26. März 2020 ab 15 Uhr** wird all das in einer öffentlichen Veranstaltung im Haus an der Kreuzkirche, Dresden, unter anderem mit Ministerpräsident Michael Kretschmer ausführlich diskutiert.

**Herausgeber:**

Senioren-Union der CDU Deutschlands
Konrad-Adenauer-Haus
Klingelhöferstraße 8, 10785 Berlin

Chefredaktion:

Jan Peter Luther (v. i. S. d. P.)

Redaktion für die Landesverbände (v. i. S. d. P.):

- Baden-Württemberg:
Josef Müller, josef.mueller@cdu-bw.de
Reinhild Berger, reinhild-berger@t-online.de
- Berlin:
Werner Robertz, werner.robertz@gmx.net
- Brandenburg:
Werner Pahnhenrich,
werner.pahnhenrich@t-online.de
- Bremen:
Heiko Strohmman, strohmman@cdu-bremen.de
- Hamburg:
Michael Ohm, ohm@cduhamburg.de
- Hessen:
Wilma Gatzka,
wilma.gatzka@senioren-union-hessen.de
- Mecklenburg-Vorpommern:
Helga Karp, helga.karp@hofkarp.de
- Nordrhein-Westfalen:
Heinz Soth, heinz.soth@cdu.nrw.de
- Niedersachsen:
Svenja-Larissa Meyer,
svenja-larissa.meyer@cdu-niedersachsen.de
- Oldenburg:
Josef Holtvogt, holtvogt@cdu-ol.de
- Rheinland-Pfalz:
Ralf Glesius, ralf.glesius@rlp.cdu.de
- Saarland:
Andrea Kallenbrunnen,
andrea.kallenbrunnen@cdu-saar.de
- Sachsen:
Peter Liebers, senioren-union@cdu-sachsen.de
- Sachsen-Anhalt:
Prof. Dr. Wolfgang Merbach,
merbach@landw.uni-halle.de
- Schleswig-Holstein:
Helga Lucas, helga.lucas@cdu-sh.de
- Thüringen:
Gisela Heym, giselahey@web.ded

Verlag und Druck

Union Betriebs-GmbH (UBG)
Egermannstraße 2, 53359 Rheinbach
Telefon: 02226-802-213
Telefax: 02226-802-222
E-Mail: verlag@ubgnet.de
Geschäftsführer: Jürgen von Meer

Projektleitung

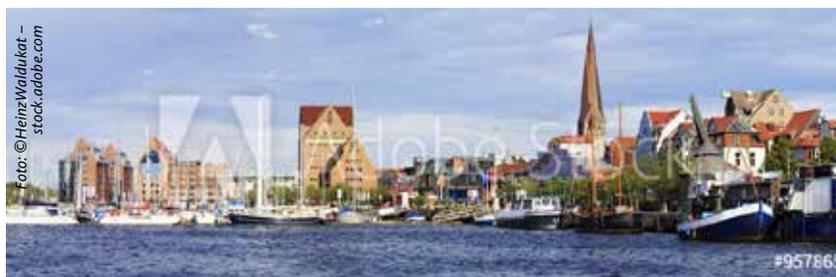
Gabriele Grabowski
E-Mail: gabriele.grabowski@ubgnet.de
Sonja Bach-Meiers
E-Mail: verlag@ubgnet.de

Art-Direktion

UBG, Betriebsstätte Berlin

Titelbilder: SU NRW, SU Niedersachsen,
SU Schleswig-Holstein, SU Rheinland-Pfalz,
SU Sachsen, CDU Neunkirchen, Heinz Flegel

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck
und Verwendung nur mit Genehmigung
der Senioren-Union der CDU Deutschlands.



Stadtpanorama von Rostock

Rostock. Der Fall der Mauer vor 30 Jahren – Im vergangenen Jahr ganz sicher ein wichtiger Grund, nachdenklich zurückzublicken. Hanne-Lore Harder, Vorstandsmitglied der Senioren-Union in Mecklenburg-Vorpommern hat zum Kreisparteitag im Oktober ein bewegendes Grußwort an alle Mitstreiter gehalten. Für die, die nicht dabei sein konnten, hier noch einmal ihre Rede.

„Der Fall der Mauer. Ein Grußwort hier und heute – dennoch – deshalb! Vieles kann manchmal gar nicht oft genug gesagt werden. In unserer Zeitung NORDKURIER stand das Folgende zu lesen, ich zitiere: Wenn es nicht so traurig wäre, könnte man über folgende Schülerantwort lachen: der Lehrer fragt: „Warum wurde die Berliner Mauer gebaut?“ Die Antwort: „Weil die im Osten so traurig waren, also haben sie eine Klagemauer errichtet.“

Das ist kein Ostwitz – steht da auch noch zu lesen. Wir sind hier tolerant. Das Ereignis ist ja schließlich schon fast 60 Jahre her.

Also erzählen wir heute von der Zeit von vor 30 Jahren. Senioren dürfen das. Ja, ich behaupte, Senioren müssen das! Denn sie wissen, woher wir kommen. Und erst dann wissen wir auch, wohin wir wollen – oder auch eben nicht wollen! „Nie wieder“, hat Innenminister Horst Seehofer kürzlich mit Nachdruck versprochen. Wir schließen uns ihm an.

„Senioren-Union; hellwach“ steht auf unserem Briefkopf. Das ist unser Motto. Erinnern, Besinnen und Handeln gehören zusammen. So nehmen wir die Vergangenheit mit und übersetzen sie in die Gegenwart. So gestalten wir auch die Zukunft mit.

„Das Leben muss vorwärts gelebt werden und kann erst rückwärts begriffen werden.“ Ein Satz von Soeren Kierkegaard. Deshalb nehmen wir auch besonders gern Kontakt zur JUNGEN UNION auf. Gemeinsam „hellwach.“ Weiter so. Und nur so!

Vielleicht sollten wir uns wieder auf das bewährte Thema von vor 30 Jahren besinnen und die Zukunft neu beschließen. „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.“ Es ist hochaktuell! Es gibt viel zu tun!

Als vor 3000 Jahren ein Volk seine Einheit und Freiheit wiedererlangte, bauten die Menschen als erstes den Tempel in Jerusalem wieder auf. Einen Psalm haben sie dazu gedichtet: Psalm 126, 1-3. „Als der Herr uns aus der Gefangenschaft nach Jerusalem zurückbrachte, wussten wir nicht, ob wir wachen oder träumen. Doch dann lachten und jubelten wir laut vor Freude. Auch die anderen Völker mussten zugeben: „Was der Herr für sie getan hat, ist groß und gewaltig. Ja, der Herr hat große Taten vollbracht! Wir waren außer uns vor Freude.“

Manchem mag die Situation von vor 3000 Jahren bekannt vorkommen, obwohl es heißt: Geschichte wiederholt sich nicht.

Wir Senioren dürfen unsere Themen benennen: Nie wieder eine Diktatur, auch nicht die des Proletariates; auch nie wieder eine Partei, die immer recht hat. Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung – machen wir das zu unserem Thema für eine gute gemeinsame Zukunft.“